Nr. 6. Halle (Saale), Mittwoch, den 8. Januar 1919. 30. Jahrg.

Bezugspreis: Monatl 1,70 Mk. frei Haus, bei Postbezug ab Postamt monatlich 1,20 Mk., vierteljährl 3,6 Mk. Für Zustellung durch Postboten monatlich 14 Pfg, vierteljährl. 42 Pfg. Bestellgebühr extra.
Erscheinungsweise: Jeden Werktags, nachmitt.
Verlag u. Buchhandlung: Halle (Saale), Harz 42-44. Geöffnet von 7½ morgens bis 5 Uhr nachmittags. Fernsprechanschluß Nr. 1047. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 16166.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Anzeigenpreis: Die siebengespaltene, 39 mm breite Kolonelzeile kostet 40 Pfg. Der Preis für die 92 mm breite Reklamezeile beträgt 1,50 Mk.
Anzeigen für die nächste Ausgabe bis morgens 9 Uhr, größ. am Tage vorher erbet.
Schriftleitung: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernsprechanschluß Nr 1045. Sprechstunde: werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.
Geschäftliche Anfragen, Bestellungen und Mitteilungen richte man nur an den Verlag, Fernspr. Nr. 1047.

Das Machtringen noch unentschieden.

Verhandlungsversuche.

Im Kampfe um die Macht in Berlin sind bisher keine Entscheidungen erfolgt. Die Leitung der Unabhängigen Sozialdemokratie hat ihre guten Dienste zur Vermittlung angeboten. Sie glaubte das tun zu müssen, weil sie zwischen den beiden Kampfparteien: rechts die Regierung Ebert-Scheidemann und links die Kommunistische Partei (Spartakusbund) steht. Diese Annahme ist zwar theoretisch ganz richtig, in der Praxis aber nicht mehr zutreffend, da anscheinend alle entschlossen revolutionären Arbeiter und Soldaten tatsächlich am Kampfe gegen die Ebert-Scheidemann-Noske-Regierung beteiligt sind.

Gleichviel: die guten Dienste der Leitung der Unabhängigen wurden angenommen und führten zu Verhandlungen, die nach längerer Dauer zum vorläufigen Abbruch führten, da über die Bedingungen der Regierung, vorherige Räumung aller besetzten Gebäude, die Vertreter der Arbeiter nicht bevollmächtigt waren. Die Vertreter der Arbeiter forderten, diese Räumung zum Gegenstand der Verhandlungen zu machen, aber das Diktum der Scheidemann-Noske war: vorherige Räumung

Ob die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, steht dahin. Diktator Noske rüstet sich zu einem Hauptschlage. Er zieht alle regierungstreuen Truppen um Berlin zusammen, hält sie alarmbereit und will ein für allemal mit der revolutionären Störung fertig werden. So stehen wohl ernste Kämpfe zu erwarten.

Die Regierung kehrt sich nun erst recht nicht an die Forderungen des Rätekongresses auf

Entwaffnung der Offiziere,

Entfernung der Rangabzeichen und

Uebertragung der Kommandogewalt an die örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte. Die Regierung weiß auch, warum sie diese Forderungen nicht erfüllt!

Diese Forderungen sind aber die Lebensfragen der Revolution. Werden sie nicht erfüllt, so bleibt der deutsche Militarismus bestehen und bedroht dauernd alle Errungenschaften der Revolution.

•

Die Meldungen.

Berlin, 7. Januar. In der Beratung der Regierung mit den vier Obleuten der Unabhängigen, Dittmann, Kautsky, Dr. Breitscheid und Dr. Cohn-Nordhausen, die um 11 Uhr in der Reichskanzlei begann, verharrte die Regierung unbedingt auf ihrem Standpunkt, daß als Vorbedingung zu den Verhandlungen zwischen beiden Parteien die Räumung aller seit Sonntag besetzten Gebäude angesehen wird. Die Unabhängigen erklärten dagegen, daß diese Frage Gegenstand der Verhandlungen sein müsse.

Die Regierung hat später den revolutionären Obleuten der Berliner Großbetriebe folgende Erklärung abgegeben: „Es ist uns eine Gewissenssache. Gewalt lediglich zur Abwendung von Gewalt anzuwenden. Auf diesem Standpunkte bleiben wir stehen. Wir werden von der Waffe keinen Gebrauch machen zu Angriffen. Zu irgendeiner Abmachung können wir uns nur dann verstehen, nachdem die am 3. und im Laufe des 6. Januar besetzten Gebäude freigegeben sind. Wir haben nichts hinzuzufügen.

Die Verhandlungen abgebrochen!

Die Regierung läßt mitteilen:

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Aktionskomitee der revolutionären Arbeiter, die unter Vermittlung der Unabhängigen stattfanden, haben heute nachmittag mit einer ergebnislosen Einstellung geendet. Die revolutionären Obleute haben am Schluß der Besprechung der Reichsregierung folgende Erklärung übermittelt:

„Die Volksbeauftragten wie der Zentralrat haben heute als Voraussetzung für den Eintritt in die Verhandlungen die Forderung gestellt, daß die Besetzung des Vorwärts und der anderen Zeitungen vorweg sofort aufgehoben wird. Von dieser Vorbedingung ist am Tage vorher der Eintritt in die Verhandlungen nicht abhängig gemacht worden. Infolgedessen reichen die der Verhandlungskommission bisher erteilten Vollmachten nicht aus. Sie muß ihre Auftraggeber um Ergänzung der Vollmachten befragen, wie das bereits für die auf heute anberaumte Sitzung geschehen ist. Aus diesem Grunde ist die Vertagung der Verhandlungen nötig. Die Verhandlungskommission weist noch darauf hin, daß nach einer soeben eingegangenen Nachricht das Gebäude des Eisenbahndirektoriums am 7. Januar zwischen 11 und 12 Uhr vormittags durch Truppen eines Eisenbahnregiments mit bewaffneter Hand gestürmt worden ist. Sie erblickt hierin einen Bruch der gestern von den Volksbeauftragten gegebenen Zusage, daß die Truppen der Regierung die Waffen nicht zum Angriff erheben werden."

Die Regierung Ebert-Scheidemann bemerkt dazu:

„Die Tatsache, daß angebliche sozialistische Organisationen die Pressefreiheit in der 9. Revolutionswoche zum Gegenstand einer Verhandlung machen, ist wohl ohne Beispiel, und die Regierung und der Zentralrat hätten sich um jeden Kredit gebracht, wenn sie auf ein so merkwürdiges Verlangen eingegangen wären. Daß die Beseitigung eines widerrechtlichen An- und Eingriffes, wie es die Besetzung der Eisenbahndirektion war, von den revolutionären Obleuten zu einem Angriff der Regierungstruppen umgefälscht wird, zeigt ebenfalls die verkehrte Welt, in der die Berliner Unruhestifter leben. Es sei nur noch hinzugefügt, daß die Lahmlegung des gesamten Eisenbahnbetriebes, also aller Nahrungsmittel- und Kohlenzufuhr, gedroht hätte, wenn die Eisenbahndirektion nicht schleunigst wieder in den Besitz der rechtmäßigen Behörde gekommen wäre. — Die revolutionären Obleute werden sich möglicherweise noch heute abend zu neuen Verhandlungen im Reichskanzlerhause einfinden. Die Regierung hat ihren Bedingungen nichts hinzuzufügen und wird sich nichts abhandeln lassen."

Die Lage der Regierung.

Die bürgerlichen Blätter lassen sich melden: Die Lage im allgemeinen hat sich für die Regierung ungünstig gestaltet, weil die Mehrzahl der Truppen zwar für die Regierung ist, aber nicht recht den Kampf aufnehmen will. Die Truppen des Spartakus sind zwar verhältnismäßig gering an Zahl, aber von starker Leidenschaft und Energie beseelt. Die Regierung organisiert einen sogenannten freiwilligen Helferdienst, der sich im Reichstagsgebäude niedergelassen hat. Hier werden frühere Soldaten und Zivilisten mit Waffen versehen, militärisch eingekleidet und ausgerüstet. Auch Maschinengewehre und andere Waffen sind massenhaft im Reichstag und werden von dort aus an die Regierungsanhänger verteilt. Mehrere Kasernen sind von den Spartakusleuten eingenommen worden, z. B. die Garde-Pionierkaserne. Gleichzeitig gelang es ihnen, das Proviantamt an der Köpenicker Straße zu nehmen. Im Laufe des Nachmittags fingen die Spartakusleute an, die Kaserne des 3. Garderegiments zu beschießen, und man nimmt an, daß auch diese Kaserne sich noch ergeben muß.

Das Auswärtige Amt demonstriert natürlich für die Regierung. Es kündigte an, daß es wegen der Unruhen die Arbeit einstweilen unterbreche. Das soll dem Volke suggerieren: seht, wenn es jetzt nicht so schnell zu Friedensverhandlungen kommt, so sind die Berliner Kämpfe schuld.

Was der Kriegsminister erklärt.

Berlin, 7. Januar. Der neuernannte Kriegsminister Oberst Reinhardt erklärte die militärischen Maßnahmen gegen Berlin. Den Befehl über die gesamte Berliner und Potsdamer Garnison, wie über das Generalkommando III. und über die Garde, hat der Volksbeauftragte Noske von der Regierung erhalten. Diese Truppen stellen die militärische Macht dar, die der Regierung an Ort und Stelle zur Verfügung steht. Noske ist jetzt damit beschäftigt, diese Truppenmassen einheitlich zu gliedern. Die Regierung will mit allen Machtmitteln beweisen, daß ein Widerstand von vorherein aussichtslos sein würde. Sollte er dennoch gewagt werden, so müssen die Regierungsfeinde alle Folgen tragen. Der Machtaufwand soll aber auch andernfalls den Spartakiden beweisen, daß die Regierung gesonnen ist, unter allen Umständen wieder Ruhe und Ordnung zu schaffen. **Die Macht der Regierung wächst dauernd.**

Regierungstruppen um Berlin.

Eine weitere Meldung besagt: **Berlin ist im Laufe des gestrigen Tages und während der Nacht von Truppen vollständig umstellt worden.** Die nahen Garnisonen sind sämtlich alarmiert. Eine vollständige Division mit Artillerie und Maschinengewehren ist aus der Richtung Potsdam in Anmarsch. Selbst aus den Berliner Lazaretten wurden die verwendungsfähigen Leute ausgerüstet. Eine Abteilung Spartakisten, die sämtlich schwer bewaffnet sind, haben den Anhalter Güterbahnhof besetzt, wahrscheinlich um Munitionsnachschub zu unterbinden.

Alle Soldatenräte für Ebert?

Berlin, 7. Januar. Wie W. T. B. behauptet, haben sich noch gestern abend die Soldatenräte aller Berliner Garnisonen auf die Seite der Regierung gestellt. Auch von den Garnisonen in Brandenburg, Frankfurt a. Oder und Küstrin sind gleiche Kundgebungen noch in der Nacht an die Regierung abgegangen. Volkskommissar Noske hat im Auftrage der Regierung noch gestern abend die Alarmbereitschaft für sämtliche Garnisonen Groß-Berlins verfügt.

Die Volksmarine für Scheidemann?

Wie die Tägliche Rundschau behauptet, hat sich die Volksmarinedivision vollständig auf die Seite der Regierung gestellt und hat erklärt, daß sie mit den Angelegenheiten der Spartakus-Gruppe nichts zu tun habe und keine Verantwortung für den Putsch der Spartakus-Leute übernehme. Sie hat überall die Führer abgesetzt und neue gewählt. Ferner hat sie das Revolutionskomitee, das im Marstall saß, beseitigt.

Die Kämpfe in der Montag-Nacht.

Berlin, 7. Januar. Nach der Uebersicht über den Montag ist es im Laufe des Tages an fünf Stellen zu Zusammenstößen gekommen, bei denen es Tote und Verwundete gegeben hat. Auch in der Nacht haben Straßenkämpfe vor der Reichskanzlei stattgefunden. Spartakusanhänger versuchten einen Handstreich auf die Reichskanzlei. Die regierungstreuen Truppen feuerten. **Es gab 20 Tote und mehr als 40 Verwundete.**

Die Lage am Dienstag.

Die Rote Fahne hatte die Anhänger der Kommunistischen Partei (Spartakusbund) für früh 9 Uhr in den Tiergarten zur Demonstration geladen. Die Regierung hatte wieder zur Versammlung der Regierungssozialisten und des Bürgertums auf der Wilhelmstraße aufgerufen. Am Vormittag verliefen die Demonstrationen ruhig.

Artillerie fährt auf!

Berlin, 7. Januar. Gegen 2 Uhr mittags waren die Wilhelmstraße und benachbarten Straßenzüge von Demonstranten für die Regierung Ebert-Scheidemann dicht gefüllt. Als durch die Mauerstraße ein großer Zug von Anhängern des Spartakusbundes anrückte, wurden der Wilhelmsplatz und der Platz vor dem Hotel Kaiserhof geräumt und militärisch abgesperrt. Balkon und Fenster des Kaiserhofs und der gegenüberliegenden Gebäude sind von Soldaten mit Gewehren und Maschinengewehren dicht besetzt. Kurz nach 2 Uhr rückte Artillerie an. Kurz darauf fielen Schüsse. Auch an anderen Stellen der Stadt kam es wiederholt zu Schießereien. So fielen auch aus den Fenstern des Wolffschen Telegraphen-Bureaus, das immer noch von den Spartakusleuten besetzt ist, mehrfach Salven. Der Straßenbahnverkehr vollzieht sich wie gewöhnlich, wenngleich vielfach Umleitungen nötig sind.

•

Das Recht zur Absetzung Eichhorns.

Von Rechtsanwalt Dr. Broh.

Der Minister des Innern, Hirsch, hat „an den Volksbeauftragten Herrn Eichhorn" einen Entlassungsbefehl, Altennummer IIb 46, gerichtet. „Wir (ergänze von Gottes Gnaden preußischer Minister) entlassen Sie hierdurch."

Eichhorn bleibt, erkennt die Entlassung nicht an.

Welches ist der Rechtszustand?

Recht ist Macht, in Paragraphen gesetzte Macht. Auf die Macht gründete sich das Recht der Hohenzollern, gründete sich das Recht der Besitzer des Bodens und der Fabriken, der Kapitalisten und aller Nutznießer der historisch gewordenen Gesellschaftsordnung. Durch die Revolution — die bisher nur eine politische war, aber geschichtlich notwendigerweise von der größeren wirtschaftlichen Revolution bald wird überholt werden — sind die öffentlichen Rechte des Königtums Preußens vernichtet. Die Revolution wurde gemacht von der revolutionären Arbeiterschaft unter Führung der Unabhängigen, unterstützt von den Soldaten. Die Mehrheitssozialisten hatten diese Arbeiterschaft bis zum 9. November einschließlich vor der Revolution sogar gewarnt. Vergleiche den Vorwärts vom 9. November!

Schon am Tage nach der Revolution einigte sich jedoch die revolutionäre Arbeiterschaft, die tatsächliche Inhaberin der Regierungsgewalt, mit den Mehrheitssozialisten dahin, sie in beschränktem Maße zu beteiligen. Der erste Schritt abwärts! Noch am Abend desselben 10. November tat sie den zweiten Schritt: Unter dem unbeschreiblichen Terror der unaufgeklärten, bewußt und unbewußt der Gegenrevolution dienenden Soldaten, verstand sie sich im Zirkus Busch zur Ueberlassung der Machthälfte an die Rechtssozialisten. Liebknechts Warnung verhallte. Der dritte Schritt war, unter Ledebours Einfluß, die völlige Ueberlassung des Zentralrats an die Abhängigen, was zur Folge hatte, daß die um Ebert sich als absolute Herrscher fühlten, das Blutbad unter den revolutionären Matrosen anrichteten und im Heere nicht nur die allerdringendsten Reformen bezüglich der Offiziere und der Demobilisation unterdrückten, sondern sogar offen, zusammen mit der Hindenburgischen Nebenregierung, die Gegenrevolution hier sowohl wie im Westen und Osten organisierten. Die Unabhängigen traten sämtlich aus — ausgenommen Eichhorn. Die Reichsherren luden sich ein paar von ihren Freunden in die Regierung ein, die preußischen Herren blieben solo. Von einem Recht der letzteren, die die Revolution überhaupt nicht gemacht, die Regierungsgewalt nicht erobert hatten, sondern sie nur kraft Vereinbarung zusammen mit den Unabhängigen ausüben durften, kann mithin gar keine Rede sein.

Herr Hirsch maßt sich das „Recht" gegenüber dem Volksbeauftragten Eichhorn natürlich auch nur als Marionette Eberts an. Das Interessante hierbei ist aber, daß gerade umgekehrt Eichhorn der einzige Volksbeauftragte ist, dessen Mandat noch aus der ursprünglichen Quelle herrührt, und auch nicht, wie die der übrigen, nur eine Kollektiv-Prokura ist.

Hinzu kommt, daß er keinesfalls der Subordinierte des preußischen Ministers des Innern ist. Das Weiterfunktionieren der Behörden ist zwar angeordnet worden. Aber als Volksbeauftragter hat Eichhorn die Gewalt inne, auf Grund ursprünglichen Rechts. Nicht auf Grund der Bestellung seitens des Ministers. Er kann mithin auch nicht von ihm entlassen werden. Genau mit dem gleichen Recht könnte Eichhorn den Hirsch oder Ebert entlassen. Daß Wir, Hirsch, sub IIb 46, ein derartiges Dekret erläßt, als wären Wir Minister Wilhelms II., würde die Sache ins Groteske ziehen — wenn sie nicht so ernsthaft wäre.

Eichhorn ist das letzte Bollwerk, das in Berlin von der Revolution stehen geblieben ist. Stellt euch nur einmal das blutbesudelte Antlitz Berlins vor, wenn ein Jagow oder Wels am Alexanderplatz residiert hätte in diesen Tagen nervöser Ueberspannung, da Millionen Frontsoldaten unter konterrevolutionären Offizieren mit Hunderttausenden revolutionärer Arbeiter zusammenprallten! Aber weit entscheidender noch ist die Tatsache, daß er der Vertrauensmann der Haupttruppe der Revolution, der Berliner Arbeiterschaft, ist. Einer Regierung, die nicht davor zurückgescheut ist, die Wilhelminische Drohung von dem Schießen auf die Brüder wahrzumachen, ist auch die Wiedereinführung des Belagerungszustandes ohne weiteres zuzutrauen (inzwischen ist er eingeführt worden). Natürlich unter einer der jetzt beliebten Maskierungen. Die Bourgeoisie würde jubeln und — der zweite Akt der Revolution seinen Aufstieg finden.

Solange Eichhorn steht, kann die Regierung ihren Plan nicht durchsetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190108-15/fragment/page=0001

Die Entscheidung des Vollzugsrates.

Berlin, 7. Januar. (W. T. B.) **Das heutige Extrablatt des Vorwärts, von dem der größte Teil der Auflage von den** Spartakusleuten in die Spree geworfen wurde, meldet: „Der Vollzugsrat, den Eichhorn wegen seiner Entlassung als letzte Instanz angerufen hatte, hat gestern mit 12 gegen 2 Stimmen entschieden, daß Eichhorn zu Recht entlassen sei, und erklärt, daß niemand mehr Eichhorns Befehlen Folge leisten dürfe. Dies würde Auflehnung gegen die Regierung und den Zentral- und Vollzugsrat bedeuten."

Wir hatten die Tatsache schon gestern mitgeteilt. Da jetzt die Rechtssozialisten im Vollzugsrat herrschen, war dieser Beschluß selbstverständlich.

Berlin, 8. Januar. **Die Beamten des Berliner Polizeipräsidiums** haben, abgesehen von den Sicherheitsmannschaften, heute vormittag wegen Lebensgefahr das Gebäude verlassen. In diesem verblieb nur der Polizeipräsident Eichhorn mit seinen Sicherheitsmannschaften.

Kampf um die Eisenbahndirektion.

Berlin, 7. Jan. Heute vormittag wurde das Gebäude der Eisenbahndirektion und die Linienkommandantur am Schöneberger Ufer von Truppen der republikanischen Soldatenwehr besetzt. Spartakusanhänger, die die Gebäude seit gestern nachmittag besetzt hielten, wurden nach hartem Kampfe vertrieben. **Sie hatten sieben Tote und eine Anzahl Verwundete.** Die Soldatenwehr hatte zwei Tote.

Der Schlesische Bahnhof wurde heute vormittag ½9 Uhr von Spartakusleuten besetzt, die auf allen Bahnsteigen Wachen mit Maschinengewehren aufgestellt haben und sich offenbar auf einen Kampf vorbereiten. — Der Potsdamer Bahnhof wurde von regierungstreuen Truppen besetzt.

Berlin, 7. Januar. **Die Eisenbahndirektion Berlin hat** heute nachmittag **den Stadtbahnverkehr bis auf weiteres eingestellt. Auch die Untergrundbahn hat** den Betrieb **eingestellt. Einer Nachrichtenstelle zufolge soll beim** Spartakusbund **die Absicht bestehen, den gesamten Eisenbahnverkehr** von **und nach Berlin lahmzulegen.**

Ultimatum der Straßenbahner. Unter dem Personal der Groß-Berliner Straßenbahn ist eine Lohnbewegung im Gange. Das Personal fordert eine Erhöhung des Tagelohnes und hat an die Direktion des Unternehmens ein Ultimatum zur Erfüllung seiner Forderungen gerichtet, das heute abläuft.

Sämtliche Zeitungen unter Kontrolle.

Berlin, 7. Januar. **Die Berliner Zeitungen stehen nunmehr** sämtlich unter der **Kontrolle der Spartakusleute.** Während die Zeitungsbetriebe Scherl, Mosse und Ullstein ihre Blätter immer noch nicht herausbringen konnten, sind andere Organe am Erscheinen nicht verhindert worden. **Germania** und Tägliche Rundschau können bisher ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Die **Volks-Zeitung**, die Neuesten Nachrichten und andere Blätter stehen dagegen unter Vorzensur und müssen sich jeder Meinungsäußerung gegen die revolutionäre Arbeiterschaft enthalten.

Weitere Nachrichten.

Berlin, 7. Januar. Nachmittags 5 Uhr fuhr ein Automobil, mit Matrosen besetzt, beim Sekretariat der Deutschen demokratischen Partei vor. Die Mannschaften drangen ein und zwangen das Sekretariat, das Gebäude zu räumen. Flugblätter und Wahlaufrufe wurden auf die Straße geworfen.

Im Laufe der Nacht sind [illegible] in die Reichsdruckerei eingedrungen und halten das Gebäude besetzt. [illegible]

[illegible] phenbureaus [illegible] n. Ein Offizier [illegible] en Spartakus[illegible] ein Ultimatum von 10 Minuten, das aber [illegible] die Regierungstruppen sich weigerten, [illegible] Es wurden einige Schüsse abgegeben, worauf aber Ruhe eintrat.

Der Oberstleutnant Baupel hat die Geschäfte der Berliner Kommandantur übernommen. Hauptmann Macks wurde ihm zugeteilt. Nach der Freiheit haben die Franzer Protest erhoben gegen eine Heranziehung unaufgeklärter Truppen, die in Berlin lagern sollen. Des weiteren protestierten sie gegen die Einsetzung des Oberstleutnant Baupel und des Hauptmanns Macks als Stadtkommandanten durch die Regierung.

Die Zahl der Blutopfer.

ist bisher noch nicht genau festgestellt. Am Montag wurden 15 Schwerverwundete von der Rettungsgesellschaft behandelt, ebenso 47 Leichtverwundete. **Das ist jedoch nur ein Teil der Verwundeten.** Tote **sollen über 30 bisher ermittelt worden sein.**

Die Entente läßt drohen!

Den imperialistisch-kapitalistischen Herrschern und Gewalthabern der Entente paßt es nicht, daß sich die Mittelmächte demokratisieren. Sie lassen melden:

London, 7. Januar. Daily Mail meldet aus Paris: Feldmarschall Mackensen wird von Saloniki nach Frankreich übergeführt. **Es stehen wichtige Beschlüsse der Alliierten, die nicht einmal angedeutet werden können, gegen den Bolschewismus in Europa bevor.**

Unter „Bolschewismus" wird alles verdächtigt, was sich in der Richtung zur Sozialisierung bewegt. Die Drohung soll bedeuten, daß die Entente Deutschland und Rußland besetzen werde. Daß die Machthaber mit solchen Wahnsinnsgedanken ernsthaft spielen, ist kaum anzunehmen. Sie sind wohl klug genug, um vorauszusehen, daß sie damit nur die Weltrevolution vorbereiten und fördern würden. Denn einmal erwachen auch die Proletarier der Westmächte — und das würde beschleunigt werden durch Vergewaltigung des deutschen und russischen Proletariats.

Was das offiziöse Organ schreibt.

Berlin, 7. Januar. Die Deutsche Allgem. Ztg. schreibt regierungsoffiziös: Die bedauerlichen Vorgänge in Berlin am Sonntag und Montag haben nach bereits vorliegenden Depeschen der deutschen Vertreter eine geradezu verhängnisvolle Wirkung auf unsere außenpolitische Lage gehabt. Die Vertreter der Entente haben sich bereits erkundigt, ob Deutschland nach diesen Ereignissen in der Lage sei, seinen finanziellen Verpflichtungen zu entsprechen. Sie verlangen Sicherheiten für die Erfüllung ihrer Forderungen und drohen, sich eventuell diese Sicherheiten auf eigene Faust zu verschaffen. Wenn sich das deutsche Volk nicht im letzten Augenblick gegen Spartakus zur Wehr setzt, so droht dieser „Sklavenbefreier" uns in die Schuldknechtschaft der siegreichen Entente zu stürzen.

Sympathiestreik in Braunschweig.

Braunschweig, 7. Januar. **Die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft der Stadt Braunschweig ist heute in einen Sympathiestreik für die Partei Liebknecht eingetreten.** Um 3 Uhr versammelten sich ungefähr 10 000 Arbeiter mit etwa 80 Maschinengewehren und veranstalteten einen Zug durch die Stadt. Am ehemaligen Schlosse wurden mehrere Ansprachen gehalten. Im Verlauf der Demonstration wurden zahlreiche Geschäftshäuser und Zeitungen gestürmt und unter strenge Bewachung gestellt. Der Straßenbahnverkehr ist seit **heute nachmittag vollkommen eingestellt.**

Demonstration für Ebert in Mannheim.

Mannheim, 7. Januar. **Heute mittag hat die sozialdemokratische Partei zu einer Demonstration gegen Spartakus aufgefordert.** Mittags um 12 Uhr verließen die Arbeiter und Angestellten alle Betriebe und sammelten sich auf dem Marktplatze, von wo sich dann der Zug durch die Straßen bewegte. Tausende von Personen schlossen sich ihm an. Vor etwa 50 000 Versammelten hielt dann der frühere Reichstagsabgeordnete Oskar Geck eine Ansprache. In einer einstimmig angenommenen Entschließung bekennt sich die Versammlung für die Regierung Ebert-Scheidemann und verspricht, wenn nötig, durch die **Tat**, für Ruhe und Ordnung sorgen zu wollen.

Vorgänge im Westen.

Düsseldorf, 7. **Januar. In Mülheim** und **Oberhausen haben die Spartakusanhänger die öffentlichen Gewalten an sich gerissen. Es wurde die Herrschaft des Proletariats nach russischem Vorgang proklamiert.**

Empörung über die Fränkische Tagespost.

Nürnberg, 7. Jan. Heute nachmittag gegen 2 Uhr wurde das Organ der Mehrheitssozialisten, die **Fränkische Tagespost**, von Leuten des Spartakusbundes **besetzt**.

Verständigung in Posen?

Posen, 7. Januar. Heute wurde zwischen einem Berliner Regierungsvertreter und den obersten polnischen Behörden verhandelt, um das zwecklose Blutvergießen zu vermeiden. Das Generalkommando des 2. Armeekorps nimmt an den Verhandlungen teil. Es wird eine **Verständigung** erhofft.

Die Regierung Ebert-Noske fordert in einem langen Aufruf erneut dringend um Freiwilligenmeldung für die Ostarmee auf.

Danzig, 7. Januar. Nach der Erreichung von **Schneidemühl** sind die Polen an der Bahn Schneidemühl—Bromberg vorgedrungen. **Kosten** und **Schimm** sind von den Polen besetzt worden.

Litauen geht zu Polen.

Die litauische Taryba richtete angesichts der bolschewistischen Gefahr an die polnische Regierung das Ersuchen, nach dem Abzug der deutschen Truppen, spätestens jedoch Mitte Januar, die **provisorische Regierung Litauens** zu übernehmen. Die polnische Regierung **ernannte bereits** eine provisorische Regierungskommission für Litauen.

Belagerungszustand in Oberschlesien.

Beuthen, 7. Januar. In einer Sitzung des Zentralsoldatenrates **von Schlesien** wurde der Beschluß gefaßt, über die Orte **Königshütte**, Swinlochlowitz, Lipina, **Neu-Heiduck und** Chorzow den Belagerungszustand zu verhängen.

Dänische Bewegung in Schleswig.

Lübeck, 7. Januar. In Nordschleswig [illegible] sich die Arbeiter in zunehmendem Maße in den Dienst der **dänischen** Agitation. Auch zahlreiche Agitatoren **weilen auf nordschleswigschem** Boden. Man kann **in Nordschleswig mit einer Bewegung** nach der Art der **Vorgänge im Osten des Reiches** rechnen.

Vom Schuldkonto der Scheidemänner.

Mißtrauen im Auslande.

In einer Unterredung eines amtlichen Vertreters Englands in der Schweiz, der jüngst in London weilte, mit einem Redakteur der Neuen Züricher Zeitung, die dieses Organ wiedergibt, kommt der folgende bemerkenswerte Passus vor:

„In manchen Kreisen der britischen Bevölkerung ist noch ein gewisses Maß von **Mißtrauen** in die heutige deutsche Regierung zu verspüren, und zwar nicht etwa weil man die demokratischen Absichten der gegenwärtigen Führer bezweifelt, sondern weil von seiten der **Berliner** Regierung bis heute eine **Desavouierung der früheren Außenpolitik des Reiches** und eine Uebernahme der Verantwortung für den Beginn des Krieges und die ungesetzlichen und unmenschlichen Methoden desselben nicht erfolgt ist. Man kommt darüber nicht hinweg, daß dieselben Herren **Scheidemann**, **Ebert** und Genossen, die heute regieren, noch vor wenigen Monaten in ihren eigenen sozialistischen Organen einen **Siegfrieden** gepredigt und im Reichstage **Kriegskredite** für die kaiserliche Regierung bewilligt haben."

Die Taktik, die die Regierung Ebert-Scheidemann-Landsberg befolgt, ist nicht geeignet, diese Bedenken im Auslande zu zerstreuen. Und sie ist wieder die Konequenz der Kriegssünden der Scheidemänner, die ihnen wie Bleigewichte anhängen und die sie offen eingestehen müßten (was sie wegen der Wirkung auf ihre Anhänger nicht wollen), um sie halbwegs gutmachen zu können!

Die Geheimakten der Verbrecher.

Berlin, 7. Januar. Wie W. T. B. erfährt, sind die Vorarbeiten im Auswärtigen Amt und im Archiv des ehemaligen Kaisers, betreffend **die Geheimakten über die Vorgeschichte des Krieges**, abgeschlossen. Die **Veröffentlichung** der vorgefundenen Geheimakten ist erst **nach** dem Zusammentreten der Nationalversammlung zu erwarten. — Warum denn? Die Wahrheit über das Treiben der Kriegsschuldigen müßte gerade **vor** den Wahlen veröffentlicht werden, auf daß das Volk richten kann.

Zur internationalen Konferenz.

Bern, 6. Januar. Branting hat an die sozialistische Partei der Schweiz sowie an das Zentralkomitee des schweizerischen Gewerkschaftsbundes telegraphiert, daß Schweden an dem sozialistischen Kongreß von Lausanne teilnehmen werde unter der Bedingung, daß gleichzeitig ein internationaler Gewerkschaftskongreß stattfinde. Die schwedischen Delegierten werden am 13. Januar in der Schweiz sein. Die Beratungen sollen unbedingt am 31. beginnen. — Das neue Zentralkomitee der schweizerischen sozialistischen Partei wird morgen über die Teilnahme an der Lausanner Konferenz beschließen und zehn Delegierte ernennen. Das Komitee, das in seiner letzten Sitzung sich gegen den Bolschewismus ausgesprochen hat, hat seine Delegierten beauftragt, sich an die Grundsätze des reinen Sozialismus zu halten und jede Diktatur des Proletariats abzulehnen.

Ein schmählicher Beschluß. Einst war die Schweiz mit Recht stolz auf ihre politische Freiheit und auf das Asylrecht. Seit dem mißglückten Generalstreik herrscht aber die Reaktion unumschränkt. Beweis davon ist auch folgendes Telegramm aus Lausanne: Die **Behörden** des Kantons **Waadt** und der Stadt **Lausanne** haben bei den eidgenössischen Behörden Schritte unternommen, um zu erreichen, daß die am 13. Januar nach Lausanne einberufene internationale Sozialistenkonferenz **nicht** in Lausanne abgehalten wird. — Dahin hat die Spießbürgerei des besitzenden Bürgertums die Schweizer „Demokratie" bereits gebracht!

Niederlage der Bolschewistentruppen.

Omsk, 30. Dezember. Die sibirische Armee machte in Verfolgung der zurückweichenden Bolschewiki 31 000 **Gefangene** und erbeutete eine ungeheure Menge Ausrüstungsgegenstände, mehrere Panzerzüge und sämtliche Gepäckwagen. Die dritte bolschewistische Armee, die den dritten Teil der bolschewistischen Streitkräfte an der sibirischen Front ausmacht, hat zu bestehen aufgehört. (W. T. B.)

Rücksendung der Kriegsgefangenen. In der Sitzung der Gefangenenkommission zu Spaa **wurde ein Schreiben des preußischen Kriegsministeriums mitgeteilt, daß bis Ende 1918** 12 917 Offiziere und Manschaften der Alliierten aus Deutschland heimbefördert worden sind.

Anwerbungen der Engländer in Wien. Wien, 7. Januar. Nach einer Meldung des Neuen Wiener Tageblatts befaßt sich hier ein Werbebureau der englischen Militärmission unter Oberstleutnant Cunningham mit der Anwerbung von deutsch-österreichischen Mannschaften und Offizieren für die Kolonien. Die nur deutschsprechenden Personen sind hauptsächlich für die ehemaligen deutschen Kolonien bestimmt. Diejenigen, die englisch oder eine andere Sprache beherrschen, werden für den Dienst in England oder in den alten englischen Kolonien angeworben. Das Monatsgehalt für die Offiziere **beträgt 3000 bis 4000 Kronen und für die Mannschaften 1000 Kronen.**

Die Bewegung im Bezirk.

Kapellenende.

Am vergangenen Sonntag fand hier nachmittags 3 Uhr im Saale der Frau Schatz für die Orte: Büschdorf, Schönnewitz, Burg-Kapellenende, Reideburg eine von der U. S. P. D. einberufene öffentliche Frauenversammlung statt. Die Referentin, Genossin **Sachse**, hielt einen Vortrag über Die Nationalversammlung und die Frau. Die Genossen **Gase** und **Driebusch** forderten in der Aussprache die Frauen auf, ihre Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokratie zu geben.

Sennewitz.

In der am Sonntag, den 5. Januar, gutbesuchten öffentlichen Frauenversammlung sprach die Genossin **Fahrenwald**-Berlin über die Frauen und die Nationalversammlung. Sie erntete für ihre Ausführungen reichen Beifall. — Am Schlusse der Versammlung wurde ein **Arbeiterrat** gewählt, bestehend aus 5 Mitgliedern. — Durch Tellersammlung zur Deckung der Unkosten wurden 17,62 Mk. eingenommen.

Planena.

Eine gutbesuchte Versammlung fand am 5. Januar hier statt. Genosse Hoffmann-Beesen legte die Ziele der Revolution und die Aufgaben der Nationalversammlung dar. Es wurde sodann ein Arbeiterrat gebildet, wobei das Vertrauen auf drei Genossen der U. S. P. fiel. Hierauf erstattete Genosse Schiepe-Radewell Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterräte. Einen Bauernrat hatte man schon gegründet, natürlich unter 4 Mann. Genosse Wolf-Osendorf machte den Bauern klar, daß man doch zu einer Neuwahl schreiten müsse, was aber abgelehnt wurde.

Lieskau-Schiepzig.

Die am Sonntag abgehaltenen, von der U. S. P. einberufenen Volksversammlungen waren in beiden Orten gut besucht. Im ersteren Orte waren über 200, im letzteren 170 Personen anwesend. In Lieskau hatte allerdings der Wirt eine besondere [illegible] für die Versammlung stattfinden lassen dadurch, daß er sich lange Zeit und auch jetzt noch geweigert hatte, seinen Saal für eine öffentliche sozialdemokratische Versammlung zur Verfügung zu stellen. Es mußte dem Herrn und denjenigen, die ihn bisher veranlaßt hatten, der Arbeiterschaft die Ausübung des Versammlungsrechts unmöglich zu machen, einmal durch die Anwesenheit von bewaffneten Soldaten vor Augen geführt werden, daß die Zeiten der konservativen Herrschaft endgültig vorbei sind. **Das Referat des Genossen Kilian** wurde beifällig aufgenommen; namentlich folgten die zahlreich anwesenden Frauen mit besonders großem Interesse den Darlegungen über Kapitalismus, Sozialismus und Sozialisierung. In beiden Orten wurden Neuaufnahmen für die Partei gemacht und neue Volksblatt-Abonnenten gewonnen. An die Parteikasse konnten 70 Mark Eintrittsgelder abgeführt werden.

Bezirk Mansfeld.

Auch in der dunkelsten Ecke unseres Kreises hat der Geist der neuen Zeit seinen Einzug gehalten. Von allen Orten kommen heute die Arbeiter zu unseren Genossen, damit Versammlungen stattfinden sollen. In Stangerode sprach Gen. Wenzeck-Mansfeld vor zahlreich erschienenen Versammlungsbesuchern und legte den kleinen Bauern unsere Ziele auseinander. Die Anregung, das Volksblatt zu lesen und der Partei beizutreten, wurde beherzigt. — In **Pansfelde** sprach derselbe Referent; auch hier war der Erfolg für unsere Sache gut. Der Ortspfarrer war sogar mit den Ausführungen einverstanden. — In **Meisdorf** sprachen einige gräfliche Demutsseelen gegen die Ausführungen. **Genosse Wenzeck widerlegte diese Herren,** so daß sie betrübt von dannen gehen mußten. — **Am Donnerstag** sprach Genosse Wenzeck in **Ermsleben vor zahlreichen** Arbeitern. Die Deutsch-Demokraten, **welche** vorher großen Tamtam geschlagen hatten, wagten es nicht, in die Diskussion einzutreten. Weitere Versammlungen **werden hier** in der bisher dunklen Ecke noch stattfinden.

Köllme.

Einen guten Verlauf nahm die Volksversammlung, die am vergangenen Sonntag hier in Schadens Lokal stattfand. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Genosse **Kasparek**-Halle sprach über die Revolution und die Nationalversammlung. In der Diskussion sprach ein Lehrer, der durch seine Plattheiten die Geduld der Versammelten auf eine harte Probe stellte. Er wurde glatt auf den Sand gesetzt. Zahlreiche Aufnahmen in die Partei und Volksblattbestellungen wurden getätigt. Mit einem brausenden Hoch auf das sozialistische Deutschland wurde die Versammlung geschlossen.

Zörbig.

Die am 2. Januar hier abgehaltene Frauenversammlung war von etwa 800 Personen besucht. Genossin **Fahrenwald**-Berlin weckte durch ihren temperamentvollen Vortrag helle Begeisterung. Die Einwände des Herrn Superintendenten Dr. Harnisch und Pastors Walter wurden glatt widerlegt. Durch diese Versammlung wurden verschiedene Frauen und Mädchen, die noch im Dunkeln wandelten, in ein helleres Licht geführt, so daß man sich in den Zörbiger Familien ein ganz anderes Bild über die Revolution gemacht hat. Mit der Aufforderung, am 19. und 26. Januar geschlossen für die Liste der Unabhängigen Sozialdemokratie zu stimmen und einem kräftigen Hoch auf die sozialistische Republik schloß die Versammlung.

Mücheln.

Bei der am 1. Januar im Schützenhaus zu Mücheln stattgefundenen Versammlung, die von der „alten" Sozialdemokratischen Partei einberufen war, forderten die anwesenden Genossen Bureauwahl. Der Referent Krüger bemerkte, daß die „alte" Sozialdemokratische Partei die Versammlung einberufen und ihr somit auch der Vorsitz zustände. Man bestand aber auf Bureauwahl, weil es eine öffentliche Versammlung sei, und durch Abstimmung wurde es von den Versammelten mit großer Majorität beschlossen. Der gewählte Vorsitzende Genosse Kittelmann, erteilte nun dem Referenten das Wort. Herr Krüger hielt die Spaltung der beiden Parteien nicht für erfreulich und bemerkte, daß beide Richtungen nicht das Ziel, aber der Weg nur trenne. Er erntete nur mäßigen Beifall. Genosse Scheibner erklärte das gehaltene Referat für die Sozialdemokratie als richtig und dem Erfurter Programm entsprechend. Das Verhalten und die bisherige Tätigkeit der Rechtssozialisten entspreche aber nicht dem Programm. Er forderte schließlich zum Eintritt in die U. S. P. und zum Lesen des Volksblattes auf, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf das internationale Proletariat geschlossen wurde.

Querfurt.

Einen bösen Reinfall erlebten die Scheidemänner, die am Neujahrstage im Hotel zum Stern eine öffentliche Volksversammlung einberufen hatten. Geschäftsführer Langer-Merseburg sollte über die Nationalwahlen sprechen. Da die Mehrheit der Versammlung aus Anhängern der U. S. P. bestand, verlangten unsere Genossen Bureauwahl, welche abgelehnt **wurde. Nach einer stürmisch verlaufenen Debatte sah sich der**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190108-15/fragment/page=0002
DFG

Einberufer veranlaßt, die Versammlung zu schließen. Der zufällig anwesende Genosse Sämisch aus Schkeuditz eröffnete sofort eine Versammlung der U. S. P. mit der gleichen Tagesordnung. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine längere Diskussion, welche von Langer eröffnet wurde. Er erläuterte sich bis auf ganz unwesentliche Punkte mit den Ausführungen von Sämisch einverstanden und redete der Wiedervereinigung das Wort. Sämisch betonte, solange die Scheidemänner keine sozialistische Politik treiben, müsse die Vereinigung entschieden abgelehnt werden. Im weiteren Verlauf wurden auch die Vorgänge im hiesigen Arbeiterrat greil beleuchtet und dabei sehr schmutzige Sachen, welche einzelne Leute während des Krieges und auch während ihrer Mitgliedschaft im Arbeiterrat getan haben sollen, ans Licht gezogen. Der Vorsitzende des Arbeiterrates, Behrend, erklärte, kein Postentleber zu sein und sein Mandat zur Verfügung zu stellen. Es wurde verlangt, daß nicht nur Behrend, sondern der ganze Arbeiterrat seine Mandate der Arbeiterschaft zur Verfügung stellt. Denn in einen Arbeiterrat gehören nicht Bürgerliche und solche Leute, welche es mehr mit diesen als mit der Arbeiterschaft halten, sondern nur die wirklichen Träger der Revolution. Langer rügte das Hineinzerren örtlicher Angelegenheiten in eine öffentliche Volksversammlung. Darauf sei erwidert, daß unsere Genossen nicht anders handeln konnten, da der Arbeiterrat ihnen bisher keine Gelegenheit zu einer Aussprache in einer von ihnen einberufenen Versammlung gegeben hat.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 8. Januar 1919.

Die Soldatendemonstrationen.

Verbrecherischer Feldwebel wirft Handgranate. — Drei junge Soldaten schwer verwundet.

Die gestrigen Demonstrationen revolutionärer Soldaten u. Arbeiter sind leider nicht so friedlich verlaufen, wie sie begonnen hatten: es ist Blut geflossen, und ob es nicht auch Tote gegeben hat, läßt sich bis zur Stunde noch nicht mit Sicherheit feststellen. — Entstanden waren die Kundgebungen spontan aus Solidaritätsgefühl mit den Revolutionskämpfen in Berlin. Ueber ihren Verlauf werden uns heute u. a. noch weitere Einzelheiten gemeldet: Der Soldatenrat mußte sich mit einem dringlichen Antrage des Kameraden Schuhmacher beschäftigen, der die sofortige

Besetzung des Bahnhofes und der öffentlichen Gebäude

verlangte, um allen gegenrevolutionären Strömungen entgegenzutreten. Da erschienen plötzlich (man weiß nicht, wer sie gerufen) im geschlossenen Zuge die Arbeiter der Firma Weise & Monski auf dem Marktplatze. Es war gegen 11 Uhr. Sie werden über die bedrohte Lage aufgeklärt und ihnen anheimgegeben, alles zu tun, um die Revolution zu sichern. Inzwischen sind neue Soldatenmassen auf dem Platz erschienen. Ansprachen aus den Reihen der Versammelten werden gehalten. Plötzlich erscheinen mit brausendem Jubel begrüßt junge Soldaten, die aus dem Parteibureau die roten Fahnen geholt haben. Ein Kamerad hält eine Ansprache und fordert zur Bildung einer Deputation an den Soldatenrat auf, die dieses zwingen soll, für sofortige Entfernung der Hangabzeichen zu sorgen sowie den Abtransport der Truppen an die Ostfront zu verhindern.

Der enge Ausschuß des Arbeiterrates war sich derweil schlüssig geworden, an den Oberbürgermeister und den Magistrat ein befristetes

Ultimatum

zu stellen. Der Magistrat solle sich erklären, ob er sich endgültig den Anordnungen des A.- und S.-Rates fügen und diese als die einzigen ihm vorgesetzten Gewalten betrachten will. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, werden

die Arbeiter in den Betrieben

aufgefordert, sich am Mittwoch (heute) um 3 Uhr auf dem Marktplatz zu vereinen. Es herrschte bewegtes Treiben auf dem Marktplatze. Junge Kameraden ziehen mit roten Fahnen nach dem Wettiner Hof, von dort aus nach der Reil-Kaserne, um sich als revolutionäre Schutztruppe zu bewaffnen. Erst wurden ihnen Waffen ausgehändigt, die dann von den Chargierten wieder abgenommen wurden. Plötzlich wird unter die nichts ahnenden unbewaffneten jungen Soldaten, angeblich von einem Feldwebel,

eine Gashandgranate geworfen,

die explodiert, und

3 Kameraden schwer verwundet

zu Boden streckt. Auf dem Markt haben sich indes Tausende von Menschen versammelt. Genosse Schoenlank hält eine kurze Ansprache. Auf dem Balkon des Rathauses erscheinen die Genossen Reiwandt, Hebrandt und Kilian. Hildebrand teilt kurz mit, daß das Proletariat Halle zusammengerufen worden sei, um es über seine eigene Verwaltung bestimmen zu lassen. Das Volk wisse dafür sorgen, daß der Magistrat sich völlig unter den A- und S.-Rat stellt. Genosse Reiwandt teilt dann im einzelnen die Forderungen des Arbeiterrates an den Magistrat mit. Sie werden mit brausendem Beifall aufgenommen. Genosse Schammer berichtet über den Erfolg der Deputation bei dem Soldatenrat. Sämtliche Forderungen der Soldaten sind angenommen. Genosse Hildebrand teilt mit, daß der Oberbürgermeister nirgends zu finden sei, und daß der Bürgermeister Seydel statt dessen eine Auskunft geben werde. Eine rote Fahne wird auf dem Balkon befestigt. Bürgermeister Seydel erscheint und erklärt, daß der Magistrat sich morgen früh mit den Forderungen des Arbeiterrates beschäftigen werde. Oberbürgermeister Rive sei zu einer Besichtigung und nicht anwesend. Kamerad Schammer bringt dann ein Hoch auf Liebknecht und Rosa Luxemburg aus und fordert die Anwesendenden auf, morgen nachmittag um 3 Uhr wieder zu erscheinen und die Antwort des Magistrats entgegenzunehmen. Er schließt mit einem Hoch auf den internationalen völkerbefreienden Sozialismus. Dann setzt sich die Masse zu einem Demonstrationszug in Bewegung. Es herrschte eine ernste, doch begeisterte Stimmung für die große Sache der sozialen Revolution.

Die Soldatenratssitzung,

die gestern im Stadtverordnetensaal tagte, war sehr bewegt. Es lag ein Antrag des Arbeiterrates vor, der

das Ultimatum an den Magistrat

enthielt. Außerdem verlangte der A.-Rat Besetzung der öffentlichen Gebäude. Genosse Kilian begründete diese Anträge. Sie wurden ohne größere Erörterungen angenommen. Dann wurde über den Antrag Schumacher, verhandelt, der die sofortige Besetzung des Bahnhofes verlangte, um die gegenrevolutionären Regierungstruppen zu entwaffnen. Er wurde nach lebhafter Aussprache über die technischen Ausführungen angenommen. Die Demonstranten hatten inzwischen das Bureau der sogenannten demokratischen Partei besetzt und die Flugblätter beschlagnahmt. Rechtsanwalt Schreiber beschwert sich beim Soldatenrat und bittet um Aufhebung der Besetzung. Dem wird stattgegeben, ihm aber gesagt, daß die Herren sich das Vorgehen selbst zuzuschreiben hätten. Sie möchten sich in Zukunft anders verhalten. — Dann wird anstelle des ausgeschiedenen Delegierten Kosterlitz für Merseburg Kamerad Jänicke, und für Magdeburg Kamerad Wolf gewählt. Kamerad Schwarz berichtet dann über die Delegiertensitzung in Magdeburg. Dort wurde heftige Kritik an der Regierung geübt, da sie die neun Hamburger Punkte nicht durchführt. Es wurde in Magdeburg eine

scharfe Entschließung gegen die Regierung

angenommen.

Einer der wichtigsten Punkte dieser Entschließung war, daß die Anwerbung von Freiwilligen für die Eiserne Division zu verbieten sei.

Dann kam das an anderer Stelle mitgeteilte Zwischenspiel Helms.

Hierauf wurde über den Aufsehen erregenden

Fall Kießling

verhandelt, der ein scharfes Schlaglicht auf die Angst der bürgerlichen Parteien und ihre Korruption wirft. Dem Soldatenratsmitgliede Kießling waren von bürgerlicher Seite

75 000 bis 100 000 Mark

angeboten worden, wenn er dafür sorgte, daß **die Regierungssozialisten mit den Bürgerlichen zusammengehen würden.** Ein Direktor Zell und ein Professor Wernike hatten das saubere Angebot vermittelt. Kießling ging auf den Plan ein, der im übrigen auch zeigt, wie hoch man Regierungssozialisten in Bürgerkreisen einschätzt, und versuchte die Soldatenräte Schwardt und Freiling mit recht erbärmlichen Beträgen von 200 Mark zu interessieren. Dem Schriftführer Blothen bot er 100 Mark, wenn er ihm Abschriften des Protokollbuches oder Einsichtnahme in dasselbe verschaffte. — Diese Mitteilungen riefen starke Empörung hervor. Er wurde dann

einstimmig aus dem Rate gestoßen,

er war auch seit dem 21. Dezember gar nicht mehr Soldat.

Inzwischen war die Deputation der demonstrierenden Soldaten erschienen, die drei Forderungen stellte.

1. Ausstoßung der drei Mitglieder

Adler, Beilicke und Stutz

aus dem Soldatenrate.

2. **Entfernung aller Hangabzeichen**
3. **Festhaltung der nach dem Osten entsandten und zur Niederwerfung der russischen Brüder dienenden Eisernen Division.**

Es fand dann eine lebhafte Aussprache über diese Punkte statt. Die beiden letzten Punkte wurden angenommen. Es folgten rein geschäftliche Mitteilungen. Die bewegte Sitzung fand erst nachmittags gegen fünf Uhr ihr Ende.

Verlogene Berichterstattung.

Ein Beispiel dafür, wie die bürgerliche Berichterstattung die Dinge absichtlich für ihre gegenrevolutionären Zwecke entstellt, fälscht und in übertriebener Weise aufbauscht, ist die folgende Stelle aus einer Darstellung, die das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau über die Vorgänge in Halle gibt:

„. . . Die Geschäftsstelle der Demokratischen Partei wurde von den Spartakisten besetzt. Das Personal der demokratischen Saale-Zeitung zwangen sie zur Einstellung der Arbeit; das Erscheinen der Zeitung ist bis auf weiteres verboten. Für heute Nachmittag 2 Uhr sollen Unruhen geplant sein. Den Geschäftsleuten ist geraten worden, ihre Läden zu schließen. Der Hauptbahnhof ist von Matrosen besetzt."

An dieser Meldung ist auch nicht weniger als jeder Satz eine Unwahrheit und heterzische Uebertreibung: 1. Von der „Besetzung der Geschäftsstelle der Demokratischen Partei" durch „Spartakisten" weiß außer W. T.-B. kein Mensch etwas. 2. Erscheinen der Saale-Zeitung „bis auf weiteres" ist nicht verboten worden; das Blatt ist diesen Morgen wie immer erschienen. 3. Die für „heute Nachmittag 2 Uhr geplanten Unruhen" sind reine Phantasieprodukte von W. T.-B., ebenso der „Rat" an die Geschäftsleute und die behaupteten Aenderungen auf dem Hauptbahnhofe. — So werden diese lügenhaften Berichte zu dem ganz bestimmten Zwecke in die Welt hinausgedrahtet, die Revolution zu verdächtigen, zu begeifern und zu verleumden. Klopfen kann aber die A- und S-Räte den Herrschaften einmal auf ihre unsauberen Finger, so schreit man gleich Zeter und Mordio über „Unterdrückung der Preß- und Meinungsfreiheit".

An die Einwohner von Halle

richtet der Soldatenrat folgende Klarstellung.

In der am 7. Januar 1919 stattfindenden Großen Soldatenratssitzung im Rathause erschien gegen 12 Uhr vormittags der politische Redakteur der Saale-Zeitung Helms aus Halle und gab folgende Mitteilung über Vorfälle, die sich soeben im Redaktionsgebäude der Saale-Zeitung abgespielt haben sollten:

1. **Vollständige Zerstörung und Verwüstung der Räume des Redaktionsgebäudes vom Dach bis zum Keller.**
2. **Plünderung der Räume und Vernichtung sämtlicher Rechnungsbücher, Akten usw.**
3. **Ausschreitungen gegen das Personal der Redaktion.**
4. **Mißhandlung des Genossen Thiele; H. Helms betonte ausdrücklich, daß, während er hier diese Mitteilungen mache, Genosse Thiele wahrscheinlich schon tot sei.**

Daraufhin beschloß der Große Soldatenrat, eine Kommission einzusetzen zum Zwecke der sofortigen Feststellung der Tatsachen, um entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Nach eingehender Untersuchung der in Frage kommenden Räumlichkeiten, sowie Verhör der Verleger bzw. Redakteure der Saale-Zeitung, ferner des Genossen Thiele wurde von der beauftragten Kommission festgestellt:

Zu 1: Weder eine Scheibe, noch irgendeine äußere oder innere Verwüstung und Beschädigung der Räumlichkeiten bzw. des Gebäudes, der Maschinen oder Geräte.

Zu 2: Weder Rechnungen, noch Bücher, Akten und sonstiges Material ist vernichtet; einzig und allein die demnächst zur Veröffentlichung gelangenden fertigen Flugblätter.

Zu 3: Weder Beschimpfung noch irgendwelche Belästigung des Personals der Saale-Zeitung.

Zu 4: Genosse Thiele ist weder beschimpft noch irgendwie belästigt worden und befindet sich bei bester Gesundheit.

In Anbetracht der Geschäftslage eines solchen absichtlich betriebenen Lügenfeldzuges, der sich nur gegen die Tätigkeit des Arbeiter- und Soldatenrates richtet, wurde vom Großen Soldatenrat beschlossen, den Redakteur Helms in Schutzhaft zu nehmen.

Die Untersuchungskommission des Soldatenrates:
Ferchlandt. Meseberg. Müller. Rosenberg.

(Weiteres Lokales in der Beilage.)

Aus der Provinz.

Fernbahn Dürrenberg-Merseburg.

Die Leuna-Werke mit ihren riesigen Arbeitermassen machen es immer mehr notwendig, die Verkehrsverhältnisse im Kreise Merseburg energisch auszubauen. Denn Wohnungen können für die vielen tausend Arbeiter in den nächsten Jahren nicht in genügender Zahl beschafft werden. Es muß die Möglichkeit gegeben sein, in den umliegenden Ortschaften eine größere Anzahl Arbeiter seßhaft zu machen. Diesem Gedanken haben sich auch die Behörden nicht verschließen können. Die Arbeiterzüge nach Merseburg—Ammendorf—Halle und nach Weißenfels—Naumburg, die elektrischen Verbindungen nach Mücheln und nach Rössen, sowie die Fortführung des Bahnbaues nach Zöschen waren einige Schritte auf dem Wege zur Unterbringung der Leunawerkarbeiter. Jetzt ist ein weiteres Bahnprojekt in Vorbereitung. Es soll eine elektrische Fernbahn von Merseburg nach Dürrenberg gebaut werden. Die Provinz Sachsen, Kreis und Stadt Merseburg wollen zusammen mit den beteiligten Gemeinden den Bahnbau als Notstandsarbeit sofort in Angriff nehmen. Man glaubt, daß fünf Monate ausreichen werden, diesen neuen Bahnbau fertigzustellen.

Schwierigkeiten macht vorläufig noch die Aufbringung der Kosten, da der Bahnbau jetzt bei Kriegspreisen doppelt und dreifach so teuer ist, als bei Anrechnungen der Friedenspreise. Es ist aber nicht gut möglich, die Fahrgeldtarife auf einen so hohen Baukostenbeitrag einzureichen. Um die niedrige Fahrpreise zu ermöglichen, ist der preußische Staat um Zuschüsse für den Bahnbau angegangen.

Hoffentlich leidet darunter die Absicht, den Bahnbau schleunigst in Angriff zu nehmen, nicht, denn der Sturm, der auf die Eisenbahnwagen der Station Leute allabendlich vollführt werden muß, drängt auf schleunigste Beschaffung anderer Verkehrsmöglichkeiten.

Benckliz. Distriktssitzung. Der Distrikt hielt am Sonntag, den 5., eine Versammlung ab. Gen. Voigt-Benckliz gab einen Bericht über die Entstehung unserer Bewegung im Bezirk. Er forderte die Parteigenossen auf, sich vom Wahltag der Distriktsleitung zur Verfügung zu stellen. Als Distriktsleiter wurde Gen. Voigt einstimmig gewählt, ebenso Genosse Nauke als Kassierer. Die Genossen versprächteten sich, immer mehr Anhänger unserer Sache zuzuführen.

Delitzsch. Erwachen der Landarbeiter. Am Sonntag fand hier eine Landarbeiterversammlung statt. Genosse Langer-Merseburg sprach vor überfüllten Saale über die Befreiung der Landproletarier aus der feudalen Knechtschaft, über die Lohnforderungen und die Wichtigkeit der Organisation. Die Zahl der Mitglieder des Landarbeiterverbandes stieg von 300 auf 400, auch der Unabhängigen Partei traten eine Anzahl neuer Mitglieder bei.

Eisleben. Sitzung des A.- und S.-Rates. Die am 6. d. M. stattgefundene Sitzung fand im Lokal Kaiserhalle statt unter Leitung von S.-R. Feldw.-Lt. Jähnichen. Es waren zahlreiche Vertrauensmänner der verschiedenen Kompagnien der neu eingerichten 130er erschienen. Der Vorsitzende erläuterte diesen diese eingerichteten Kommissionen wie Rechts-, Arbeits-, Militär-, Verpflegungs-, Presse-, Bekleidungs-, Urlaubskommission. Der Obervertrauensmann soll Hand in Hand mit dem Bataillon arbeiten. Die Verlorenten-Sammelstelle befindet sich in den Baracken. Dann gab Eggers den Bericht von der Berliner Rätekonferenz. Er kritisierte die Zusammensetzung derselben durch die Anwesenheit vieler Offiziere, die mit den Rechtssozialisten vereint arbeiteten, die dort gefaßten Beschlüsse der Abgeichen betr. werden nicht ausgeführt. Er erläuterte den Grenzschutz und zeigte an Beispielen die Lügen der Blätter, auch des Vorwärts, über den Kongreß und nach der Entstehung des wichtigen Sozialisierungsgesetzentwurfes bekannt. Leider wurde der Bericht durch die Hineinziehung einer persönlichen Angelegenheit beeinträchtigt. Ferner erläuterte A.-R. Dittmar nochmals die Erwerbslosenfürsorge, die jetzt für jede Klasse 70 Pf. mehr als die alten Sätze ausmacht nämlich für männliche bis 16 Jahre 1,90 Mk., von 16 bis 21 Jahre 2,80 Mk. und für über 21 Jahre alte Personen 3,70 Mk., für weibliche 1,30, 1,50 und 2 Mk. täglich. Dann gab A.-R. Christange den Bericht vom Bezirksrat. Er ging näher auf die Ernährungsfrage ein, wie sie in Merseburg behandelt wurde. Folgender Antrag wurde einstimmig angenommen: Die am 6. Januar stattgefundene Sitzung des A- und S-Rates Eisleben fordert die Reichsregierung auf, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, daß die Ernährung des Volkes für das künftige Jahr sichergestellt wird durch Anordnung des Anbaues der notwendigsten Nahrungsmittel. Dann kam die Frage der Sicherheitskompagnie sowie die Fahnenangelegenheit nochmals zur Debatte. Es wurde erneut beschlossen, auf der Wiederanbringung der Fahne zu bestehen. Es wurde ferner Mitteilung von der Anhäufung von Lebensmitteln gemacht. Da jetzt ein Militärposten zur Verfügung stehe, würde dem mehr nachgegangen werden. Es wurden Klagen geführt über den Vorstand des Arb.-R. Klostermannsfeld. Dort sollen Gefangene die halbe Nacht im Lokal des Betreffenden getanzt haben, während er anderen Wirten die Tanzerlaubnis verweigere. Das Gebaren wurde abfällig kritisiert und soll scharf gegen den Mann vorgegangen werden. Allerlei Anzeichen machen sich jetzt bemerkbar, daß Bürgertum sowie Beamtenschaft jetzt eine Haltung annehmen, die das falsche Wesen bei der zu Anfang der Umwälzung gezeigten Zusagen so recht ins Licht rücken. Die revolutionäre Arbeiterschaft sowie die Soldaten werden deshalb am Sonntag für die freie sozialistische Republik demonstrieren. Näheres wird bekanntgegeben.

Wolfen. Die Leitung der hiesigen Agfawerke-Aktiengesellschaft hat bekanntgegeben, daß sie auf Anordnung des Arbeiterrates nur noch solche Leute weiter beschäftigt, welche sich dem Verbande der Fabrikarbeiter oder einer ähnlichen Berufsorganisation anschließen.

Torgau. Böswillige oder mutwillige Schießereien innerhalb der Stadt und in deren unmittelbarem Umgebung veranlassen den Arbeiter- und Soldatenrat zu der Bekanntmachung, daß die Sicherheitspatrouillen im Betretungsfalle rücksichtslos zur Verhaftung zu schreiten haben. Die Schuldigen haben wegen groben öffentlichen Unfugs unnachsichtliche schärfste Bestrafung zu gewärtigen.

Ortrand. Parteiversammlung. Am Sonntag, den 5. Januar, fand in Stadt Berlin eine Versammlung statt, welche sich mit der Neubelebung des Wahlvereins für den Kreis Torgau-Liebenwerda beschäftigte. Das Referat hatte Gen. Manig übernommen. Es waren sehr viele Arbeiter, die dem Verein bereits angehört hatten und solche, die neu beitreten wollten, erschienen. Der Aufforderung, sich dem Parteiverein der U. S. P. anzuschließen, folgten 30 Neuaufnahmen. Der hiesige Distrikt hat also bereits 40 Mitglieder. So ist auch hier an unserem sonst stillen Orte das Parteileben wieder auf die Beine gebracht worden. Neuanmeldungen werden bei dem Gen. Manig entgegengenommen; dasselbe gilt für Bestellungen für das Volksblatt und freiwillige Spenden für den Wahlfonds.

— Berichtigung. Bei dem Stadtverordnetensitzungsbericht vom 30. Januar muß es bei Berechnungsgeld nicht 10 Mk., sondern 100 Mk. heißen.

Verlag: Volksblatt, G. m. b. H.; Druck: Hallische Genossenschafts-Buchdruckerei, G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190108-15/fragment/page=0003

Unabhängige Sozialdemokratische Partei :: Halle (Saale).

Freitag, den 10. Januar, abends 7½ Uhr:

Drei Wählerversammlungen.

Thalia-Säle, Geiststraße 42a, Kaiser Wilhelmshalle, Neue Promenade 8,

und für Frauen im Volkspark, Burgstraße 27.

Tagesordnung: Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Redner sind die Kandidaten Genossen **Kunert, Menzel**
:: und die Kandidatin Genossin **Hübler-Schkeuditz.** ::

Männer und Frauen von Halle! Die Nationalversammlung soll über euer Wohl und Wehe auf Jahre entscheiden. Darum muß jeder Stellung nehmen.

Auf zur Versammlung.

Die Wahlleitung befindet sich Harz 42—44, 2 Treppen, Zimmer 23—24.

Mitgliederanmeldungen für die Unabhängige Sozialdemokratische Partei und Leseranmeldungen für das Volksblatt werden dort entgegengenommen.

Zur Deckung der Unkosten wird Eintrittsgeld erhoben.

4228 **Das Wahlkomitee.**

Gemeinderatswahl, Diemitz

am Sonntag, den 12. Januar, morgens 9 Uhr.

Freitag, den 10. Januar 1919, abends 8 Uhr,
im „Gesellschaftshaus" in Diemitz:

Wählerversammlung

4239 Tagesordnung:

Die Aufgaben in der Gemeinde.

Referent: Stadtv. Wilhelm Osterburg-Halle.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Einberufer.**

Bekanntmachung.

In zahlreichen Fällen haben zur Entlassung gekommene Heeresangehörige außer den ihnen zustehenden Kleidungsstücken, wozu mangels eines Mantels auch eine Decke gehört, weitere Decken, Bettwäsche und Handtücher mit sich genommen. Diese dem Reichsfiskus entzogenen Gegenstände sind an die nächstgelegene Garnisonverwaltung wieder abzuliefern. 2695

Magdeburg, den 5. Januar 1919.

Generalkommando IV. Armeekorps.

Ein großer Waggon
Fleisch-, Fett-, und Mußtöpfe,
Schüsseln, Kuchenformen, Milchäsche, Milchtöpfe, Kaninchenfutternäpfe, Blumentöpfe, in all. Größen, Kaffee- und Wärmeflaschen usw. wieder eingetroffen.
4219 **H. Gröpler,** Saalberg 16.

Geschäftseröffnung.

Dem werten Publikum von **Lettin und Umgegend** zur Nachricht, daß ich
Donnerstag, 9. Januar 1919, in Lettin eine
Roßschlächterei
eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft gerecht zu bedienen. Verkauf von 8 Uhr an.
4221 **Artur Reinicke,** Roßschlächter.

Von morgen **Donnerstag früh** an ein frischer Transport
Bremer Läuferschweine
im **Grünen Hof in Halle** preiswert zu verkaufen. 4228
Tel. 6257. **Gebrüder Nickel.**

Konsumverein f. Bockwitz u. Umgegend.
Die Lagerhalterstelle ist besetzt. 2397
Allen Bewerbern besten Dank. Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg.

Vom 1. 1. ab wird unsern Mitgliedern die ärztliche Behandlung wieder von den drei Kassenärzten geleistet:
Herren
Sanitäts-Rat Dr. Mummelthey, Bahnhofstrasse 6,
Sanitäts-Rat Dr. Weinreich, Gotthardtstrasse 6,
Sanitäts-Rat Dr. Witte, Brauhausstrasse 4.
Sprechstunden:
Vormittags von 8—9 Uhr, nachm. (außer Sonntags):
Mummelthey 1—2 Uhr.
Weinreich u. Witte: 2—3 Uhr.
Die Aerztebezirks-Einteilung hängt im Kassenlokal, obere Burgstraße 5, sowie in den Werkstätten der Gewerbebetriebe aus.
Der Vorstand.
Otto Diegel. *2375

Därme

zum Hausschlachten, trockene und gesalzene, hat billig abzugeben 4116
Gust. Paproth, Halle (S.), Kl. Ulrichstr. 1, **Darmhandlung.** Tel. 2724.

Verband der Brauerei- u. Mühlenarbeiter
Bureau: Harz 42-44 I, Zimmer 13. **Bezirk Halle a. S.** Telephon Nr. 5697.

Freitag, den 10. Januar 1919, abends pünktlich 7 Uhr im Englischen Hof:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht vom Jahre 1918 und Quartalsrechnung.
2. Bericht der Revisoren.
3. Wahl des Gesamtvorstandes.
4. Wahl der Vertrauensleute.
5. Verschiedenes.

Verbandskollegen! Unsere Bemühungen, zum Sonntag das Lokal zu erhalten, sind vergeblich gewesen. Wir ersuchen deshalb, für guten Besuch der Versammlung Sorge zu tragen.
Mit kollegialem Gruß
4222 **Der Vorstand.**

Landarbeiterverband Holleben.

Sonntag, den 12. Januar, nachm. 3 Uhr,
*2392 **im Hoffmannschen Saale:**

Mitgliederversammlung.

Jedes Mitglied muß betr. der Vorstandswahl zur Stelle sein.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Distrikt Beuna.

U. S. P. D.

Sonntag, 12. Jan. 1919, nachm. 3 Uhr,
in **Frankleben (Siebicks Gasthof),**
abends 7 Uhr,
in **Beuna** im **Lokale** des Herrn **Zätsch:**

Oeffentl. Volksversammlung.

Genosse **Conrad Müller sen., Schkeuditz,**
spricht über:
Revolution und die Aufgaben der Nationalversammlung.

Männer und Frauen von Frankleben, Beuna und Umgebung sorgt für Massenbesuch.
*2399 **Der Einberufer.**

Möbeltransport-, Speditions-,
sowie alle vorkommenden Fuhren
werden angenommen und prompt ausgeführt.
Albert Ackermann jun., 4125
Grosse Schlossgasse 5 und Mühlberg 10.

Lumpen 4044

Alteisen, Metalle, Knochen, Papier
kauft laufend zu höchsten Preisen
Philipp Schwabach,
Lumpen-Sortieranstalt.
Tel. 6237. **Raffineriestr. 44.** Tel. 6237.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. und 4. Nov. 1915 wird der Verkauf von Syrup wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Donnerstag, den 9. Januar 1919. Für jede Person eines Haushaltes kann ein halbes Pfund verabfolgt werden. Der Verkaufspreis beträgt 56 Pfg. für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern den Syrup einzukaufen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenlisten eingetragen sind. Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 259 des Warenbezugsscheines 19 zu erfolgen. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken abzutrennen und zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, I. Obergeschoß (Saal links) binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Restbestandes einzureichen.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept. und 4. Novbr. 1915.

Halle, den 8. Januar 1919. **Der Magistrat.**

Städtischer Eierverkauf

in der Talamtschule, am Donnerstag, den 9. Januar 1919.

Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 61 501—64 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 64 001—67 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes wird ein Ei zum Preise von 42 Pfennigen abgegeben. Da die Eier konserviert sind (Kühlhauseier), eignen sie sich nicht zum Kochen in der Schale.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten. Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Halle, den 8. Januar 1918. **Der Magistrat.**

Städtischer Verkauf von Käse

in der Talamtschule, am Donnerstag, den 9. Januar 1919.

Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 4001—5500 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 5501—8000 nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 55 Gramm Käse zum Preise von 20 Pfennigen abgegeben.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereit zu halten.

Halle, den 8. Januar 1919. **Der Magistrat.**

Auf Grund der §§ 11 und 17 der Bundesratsverordnung vom 18. Juli 1918 (R. G. Bl., S. 738) in Verbindung mit § 13 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (R. G. B., S. 607) in der Fassung der Novelle vom 4. September 1915 (R. G. Bl., S. 728) wird hierdurch für den Umfang des Stadtkreises Halle folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder Kartoffelerzeuger hat bis zum 1. Febr. 1919 dem Magistrat die genaue Anzahl seiner Kartoffelmieten und die Länge jeder einzelnen von ihnen anzuzeigen.

§ 2. Veränderungen des angemeldeten Bestandes an Kartoffelmieten (§ 1) hat der Eigentümer dem Magistrat jedesmal binnen 3 Tagen anzuzeigen.

§ 3. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung gemäß § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (R. G. Bl., S. 607), soweit nicht die Strafvorschriften des § 18 der Bundesratsverordnung vom 18. Juli 1918 (R. G. Bl., S. 738) Platz greifen. Außerdem verfallen nicht angemeldete Kartoffelmieten dem Kommunalverband ohne Zahlung einer Entschädigung.

Halle, den 7. Januar 1919. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Alle ausländischen Arbeiter sind verpflichtet, bis spätestens 31. Januar 1919 bei den Polizeirevieren ihrer Arbeitsstelle den Antrag auf Ausstellung einer neuen Legitimationskarte zu stellen. Dem Antrage sind die vorjährige Legitimationskarte u. die Heimatspapiere beizufügen. **Auch wenn die vorjährige Legitimationskarte aus einem in dem Antragschreiben näher zu bezeichneten Grunde nicht beigefügt werden kann, muß der Antrag innerhalb der vorbezeichneten Ausschlußfrist gestellt und es muß gegebenenfalls tunlichst die Nummer der vorjährigen Legitimationskarte angegeben werden.**

Die Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, für den rechtzeitigen Umtausch der Arbeiter-Legitimationskarte Sorge zu tragen und den Arbeitern bei Gestellung des Antrages behilflich zu sein. 4240

Halle, den 7. Januar 1919.

Der Arbeiter- und Soldatenrat: K. Reiwand.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Reichsamt des Innern. Berlin W. 8, den 4. Dez. 1918.
I. A. 14516. Wilhelmstraße 74.

Es sind Zweifel darüber geäußert worden, ob die verschiedenen Obliegenheiten zur Durchführung der neuen Vorschriften für die **Wahlen** zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1345 flg.), für die bestimmte Persönlichkeiten besonders zu bestellen sind, auch den Frauen übertragen werden können. Diese Frage ist zu bejahen. Nachdem die Frauen aktiv und passiv wahlberechtigt sind, müssen sie auch ebenso wie die Männer **zu den Aemtern und Vertrauensposten zugelassen werden, die das neue Wahlrecht für die Wahlberechtigten vorsieht.** Sie sind also insbesondere befugt, als Wahlvorsteher oder als Beisitzer oder Schriftführer in den Wahlvorständen und Wahlausschüssen tätig zu werden und können gemäß § 16 der Wahlordnung in den Wahlvorschlägen als „Vertrauensmänner" bezeichnet werden.

gez. Preuß.

An sämtliche Bundesregierungen.

Vorstehendes bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. *4237

Halle, den 7. Januar 1919.

Der Landrat des Saalkreises. von Krosigk.

Bekanntmachung.

Das Bakteriologische Institut der Landwirtschaftskammer hier, **Freiimfelderstraße 68** (Fernruf Nr. 6867), ist in der Lage in den von ihm eingerichteten Gaszellen die **Gasbehandlung räudekranker Pferde durchzuführen.**

Die Besitzer von Pferden und die Herren Tierärzte des Saalkreises mache ich hierauf besonders aufmerksam.

Halle, den 5. Januar 1919.

Der Landrat des Saalkreises.
4238 **von Krosigk.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190108-15/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 8. Januar 1919.

Drei Wählerversammlungen

beruft die Unabhängige Sozialdemokratische Partei für Freitag, den 10. Januar, ein. Sie werden abgehalten in den Thaliasälen, Geiststraße 42a, in der Kaiser-Wilhelms-Halle, Neue Promenade 8, und — für Frauen — im Volkspark, Burgstraße 27. Ueber Die Wahlen zur Nationalversammlung werden sprechen: die Kandidaten Genossen Kunert, Menzel und die Kandidatin Genossin Hübler-Schkeuditz.

Wähler und Wählerinnen! Gestaltet durch Massenbesuch diese Versammlungen zu wuchtigen Kundgebungen für den Sozialismus!

Der Wahlkampf.

Die Revolution hat Stadt und Land politisiert. Die Ereignisse haben jeden in ihren Bann gezogen. Und nun, da die Nationalversammlung verwirklicht werden soll, hat auch der Wahlkampf begonnen. Immer häufiger sieht man mehr oder weniger erregt debattierende Menschengruppen an den Straßenecken stehen. In den Wirtshäusern finden lebhafte Diskussionen statt. Versammlungen über Versammlungen werden abgehalten. Die Hausmauern sind mit Wahlaufrufen und Plakaten überklebt. Wo die Frauen beim Einholen zusammenstehen, wird von den Wahlaussichten gesprochen. Selbst die Kinder sprechen von dem, was die Erwachsenen so lebhaft bewegt.

Feldgraue und Zivilisten wetteifern miteinander, um Anhänger für die Anschauungen der Partei zu werben, in deren Dienst sie sich gestellt haben. Das ganze öffentliche Leben wird von der Wahlfrage beherrscht. Die Zeitungen agitieren in spaltenlangen Artikeln. Und im großen und ganzen sind sich alle, die den arbeitenden Klassen angehören, einig darüber: die Fahne der Republik, die Errungenschaften der Revolution müssen hochgehalten werden.

Selbst das flache Land ist von dem allgemeinen Wahlfieber ergriffen. Jeder hilft auf seine Art mit. Jeder sucht zu überzeugen und zu agitieren. Wohl und Wehe ist in die Hand der Wähler gegeben. Da darf niemand müßig bleiben. Jeder muß ganz seine Schuldigkeit tun.

Die Wogen der öffentlichen Erregungen rollen immer höher, immer bewegter. Ungehemmt brausen sie einher über das ganze Land. Mit Flugblättern und öffentlichen Ansprachen hat der allgemeine Kampf begonnen. Mit Worten und Schriften wird er fortgeführt werden, wachsend, sich täglich steigernd, bis die letzte, endgültige Entscheidung gefallen sein wird, von der jeder erhofft, daß sie politische Ruhe und wirtschaftliche Sicherheit in unser öffentliches Leben bringen wird. Wohl selten sah unsere Heimat ein politisch bewegteres Bild, als wir es in diesen Januartagen erleben. Deshalb hat auch ein jeder seine volle Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Nur so können und werden die großen Errungenschaften der Revolution sich durchsetzen und zu dem Ziele führen, das wir alle erstreben

* **Einstellungen in das Sicherheitsregiment Halle** finden vorerst nicht mehr statt. Die bereits vorgemerkten Kameraden werden nach Bedarf für ausgeschiedene Kameraden einberufen.

Die Militärkommission des Soldatenrates Halle.
Ferchlandt.

* **Eine neue Hallische Anleihe** in Höhe von fünf Millionen aufzunehmen, beschlossen die Stadtverordneten am Montag in nichtöffentlicher Sitzung. Der Zinsfuß ist auf 4 Prozent festgesetzt. Das Konsortium Hallischer Bankfirmen, das schon die früheren Stadtanleihen übernommen hat, übernimmt auch die neuen fünf Millionen, und zwar zu einem Kurse von 90 Prozent.

* **Arbeitskarten.** Arbeiter- und Soldatenrat und Polizeiverwaltung geben bekannt: Nach § 11 des Reichsgesetzes vom 30. März 1903 bedürfen bis zur Schulentlassung einer Arbeitskarte alle Kinder, die als Fremde im Sinne des Gesetzes nicht bloß gelegentlich mit einzelnen Dienstleistungen beschäftigt werden sollen. Für Kinder, die das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen Arbeitskarten nur dann ausgestellt werden, wenn sie Beschäftigung bei Theatervorstellungen mit höherem Kunstinteresse suchen. Die Arbeitskarten fertigt das für die Wohnung des Kindes zuständige Polizeirevier aus, jedoch nur für solche Kinder, die hier ihren letzten dauernden Aufenthalt gehabt haben. Der Antrag ist entweder von dem gesetzlichen Vertreter des Kindes persönlich zu stellen, oder es ist die schriftliche und beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters im Polizeirevier vorzulegen. Außerdem ist die Geburtsurkunde oder der Taufschein oder das Familienstammbuch mitzubringen. Die Aushändigung der Arbeitskarte erfolgt nur an den gesetzlichen Vertreter, geeignetenfalls an den Arbeitgeber des Kindes. Die Arbeitskarten werden kostenlos und stempelfrei ausgestellt.

* **Die Fahrgeldeinnahmen der städtischen Straßenbahnen** betrugen im Monat Dezember 1918: 445 631,53 Mk.

* **Der Verkehr bei der Sparkasse der Stadt Halle** gestaltete sich vom 1. bis 31. Dezember vorigen Jahres wie folgt: Bestand der Einlagen am 30. November v. J. 85 400 360,92 Mark gegen 64 430 174,99 Mk. im Vorjahre. Einzahlungen vom 1. bis 31. Dezember 5 523 529,65 Mk. gegen 4 110 896,54 Mk. im Vorjahre. Zusammen: 90 923 890,57 Mk. gegen 68 541 071,53 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen vom 1. bis 31. Dezbr. 3 371 815,75 Mark gegen 1 859 036,78 Mk. im Vorjahre. Bestand am 31. Dezember v. J. 87 552 074,82 Mk. gegen 66 682 034,75 Mk. im Vorjahre.

* **Stadttheater.** Heute, Mittwoch, geht Björnsons Schauspiel Ueber unsere Kraft 1. Teil in Szene. Morgen, Donnerstag, gelangt Ueber unsere Kraft 2. Teil erstmalig zur Aufführung. Freitag Die weiße Dame, Sonnabend, abends 8 Uhr, 3. Sinfonie-Konzert des Stadttheaters, Leitung Paul Graener, Solistin Hertha Dehmlow. Sonntag abend Die lustigen Weiber von Windsor. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag nachmittag wird das Märchen Schneewittchen wiederholt. — Die Inhaber von Stammkarten werden wiederholt darauf hingewiesen, daß die erste Rate mit dem 2. d. M. bereits abgelaufen ist. Im Interesse einer glatten Regelung wird nochmals höflichst ersucht, die Leistung der zweiten Rate, soweit noch nicht geschehen, nunmehr beim Bankhaus Reinhold Steckner vorzunehmen.

* **Im Zoologischen Garten** findet am Donnerstag, abends 8 Uhr das vierte Gesellschafts-Konzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Karl Nöhren statt. Da die vortrefflich gewählte Vortragsfolge ausschließlich Werke der ersten Tonmeister Mozart, Smetana, Liszt und Wagner enthält, kann der Besuch dieses Konzertes allen Musikfreunden wärmstens empfohlen werden. Der Eintrittspreis beträgt 1 Mk. für die Person; Inhaber von Dauerkarten für den Zoo und das Bad Wittekind haben freien Zutritt. (Siehe Anzeige).

* **Im Apollotheater bringt heute, Mittwoch, die Max-Walden-Operettengesellschaft** das Volksstück Das Glücksmädel **zum letzten Male zur Aufführung. Morgen, Donnerstag, findet** unter der persönlichen Leitung des bekannten Berliner Komponisten Viktor Holländer die Erstaufführung der Operette Die Prinzessin vom Nil in 3 Akten von Landsberger und Cornelius, Musik von Viktor Holländer, statt.

* **Ueber den Verbleib des Geldbriefträgers Schlegel ist bisher** noch nichts bekannt geworden. Die Feststellungen haben ergeben, daß er bis gegen 5 Uhr Dienst getan hat, mithin den größten Teil seiner Aufträge erledigt hatte und kaum mehr im Besitze größerer Geldbeträge war. Zuletzt wurde er Ecke Lerchenfeld- und Jakobstraße gesehen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

* **Unglücksfall oder ...** Auf dem Hauptbahnhofe Halle wurde am Sonntage, angeblich bei Ausübung seines Berufes, der Vorsteher des Eisenbahn-Maschinenamts zu Halle-Saale, Regierungs- und Baurat Thomas von einer Lokomotive erfaßt und überfahren, so daß sein Tod eintrat. — Wie uns mitgeteilt wird, liegt die Vermutung sehr nahe, daß sich, wenn der Baurat nur gewollt hätte, der „Unfall" wohl hätte vermeiden lassen ... Der tödlich Verunglückte, der 59 Jahre alt war, soll bei „seinen" Angestellten allgemein beliebt gewesen sein.

Wählerversammlungen im Saalkreise

sind am Sonnabend in: Rietleben, Gasthaus zur Sonne; Dölau, Lieskau, Schiepzig, Gasthaus Langrock, Dölau; in Passendorf, Stadt Halle.

Die Sitzung des A.- und B.-Rates für den Saalkreis,

die am Dienstag zu einer außerordentlichen Besprechung zusammenberufen war, mußte sich in ihrem ersten Teile wieder mit wichtigen Eingängen beschäftigen. Besonders kennzeichnend für die Wut des „ehrenwerten" Bürgertums war ein Schreiben von Dölauer Gemeindemitgliedern, das an den Landrat gerichtet war, und die A.- und B.-Räte als „zusammengelaufene Diebe" usw. bezeichnete, die bloß Haussuchungen vornehmen, um den guten Freunden Diebesgelegenheiten „auszubaldowern". Der Landrat hatte an den Rand des Schreibens dann einige recht gehässige Bemerkungen über die A.- und B.-Räte geschrieben.

Es wurde dann ferner beschlossen, es bei dem bisherigen System der Brotmarken aus Blech zu belassen und eine strenge Kontrolle durchzuführen. — Der Bürgermeister von Könnern hatte eine Eingabe an den Landrat gerichtet, die im alten reaktionären Sinne gehalten war und Auskunft verlangte, ob Versammlungen anzumelden seien und der Genehmigungspflicht bedürften.

Es wurde dann in die politische Debatte eingetreten, die ziemlich einstimmig zum Ausdruck brachte, daß man jetzt alle Machtmittel anwenden müsse, um die Beschlüsse der Räte durchzuführen. Es wurde eine scharfe Entschließung gegen die Regierung angenommen. Genosse Schoenlank wurde dann als Mitglied der Kommission zur Regelung der Landarbeiterlöhne bestimmt. Der revolutionäre Kreisrat hat seit gestern Telephonanschluß, und zwar die Nummer 6355.

Diemitz. Die Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung finden am Sonntag, den 12. Januar, von morgens 9 Uhr ab im Gesellschaftshaus zu Diemitz statt. — Da diese Wahlen nach dem neuen Verhältniswahlsystem erfolgen, haben alle Männer und Frauen über 20 Jahre das Recht zu wählen.

Unsere Kandidaten sind:

Aug. Sauerwein, Tischler,
Karl Silberberg, Lagerhalter,
Paul Klostermann, Bäcker.

Gröbers. Die Wilddiebereien in den weiten Feldmarken nach Bennewitz, Dieskau und Lochau zu haben in letzter Zeit derart überhandgenommen, daß die Wilderer selbst am Tage durch Vorlegetreiben ihr Handwerk ausüben. In vergangener Woche ist ihnen dabei nach den vorgefundenen Spuren auch ein Reh zum Opfer gefallen, während sie an einem anderen Tage allein vier Hasen schossen.

Ofendorf. Todessturz vom Schornstein. Beim Abtragen eines Fabrikschornsteins, welcher nicht umgelegt werden konnte, hatte der dabei tätige Schornsteinmaurer das Unglück, aus bedeutender Höhe abzustürzen, wodurch der Tod alsbald eintrat.

Dieskau. Was der Polizeihund fand. In einem hiesigen Haushalt wurden kürzlich infolge nächtlichen Einbruches verschiedene Fleischwaren gestohlen. Der Geschädigte ließ deshalb einen Polizeihund herbeiholen, der, auf die Spur gebracht, die Richtung nach einer hiesigen Wohnung einschlug, bei deren Durchsuchung nicht weniger als 17 Hasen, die in Schlingen gefangen waren, vorgefunden wurden, die Fleischwaren blieben aber noch unentdeckt.

Stadt-Theater.

Die lustigen Weiber von Windsor. Die Neueinstudierung von Otto Nicolais romantisch-phantastischer Oper Die lustigen Weiber von Windsor kann der Musikfreund nur mit Genugtuung begrüßen. Wir haben einen solchen Mangel an guten deutschen komischen Opern, daß man jede Gelegenheit, ein derartiges Werk zu hören, mit Begierde ergreift. Der Deutsche ist eben ernst und schwerblütig, andererseits wird er aber manchmal des trockenen Tones satt und möchte sich leicht unterhalten. In der Kunst spiegeln sich diese Gegensätze in eigentümlicher Weise wider. Wir haben gewiß die tiefsinnigsten und verwickelsten Opern, auf der anderen Seite aber die Operette. Die goldene Mittelstraße wandelte mehr die Romanen, die im allgemeinen sich sowohl im Ernst als im Scherz einer gewissen Leichtigkeit und Anmut befleißigen, die dem Deutschen meist abgeht. So kommt es, daß die Italiener und Franzosen einen köstlichen Schatz graziöser Werke besitzen, dem wir nur Weniges entgegenstellen können, denn die Operette zeigt den Deutschen, wie er leicht in Plumpheit und Banalität verfällt. Diese niedere Gattung, die nur durch wenige Ausnahmen veredelt wird, ist ein wahrer Krebsschaden für den musikalischen Geschmack der deutschen Oeffentlichkeit geworden und muß von jedem Freunde der Volksbildung abgelehnt werden. Gewiß ist Lustigkeit, ja bisweilen sogar Uebermut, eine unentbehrliche Lebenswürze für den normalen Menschen, aber das Vergnügtsein braucht nicht in Plattheit auszuarten. Gute komische Opern erziehen aber den Geschmack und sorgen für das leichte Unterhaltungsbedürfnis, sind also Sorgenbrecher und Freudenbringer der edelsten Art, die stets ganz besonders willkommen geheißen werden sollen. Leider hat uns Nicolai nicht so viele komische Opern geschenkt, wie der noch deutschere Lortzing. Sein Meisterwerk, eben „Die lustigen Weiber, erschien acht Wochen vor seinem Tode. In ihr finden wir viel melodischen Schmelz, ja sogar italienische Koloraturen — nicht zum Schaden des Ganzen, da alles sinnvoll verwendet wird. Der Erfolg des Werkes liegt großenteils auch an dem vortrefflichen Textbuch von Mosenthal, den man beinahe als deutschen Scribe bezeichnen darf. Nicolais köstliche, ja stellenweise geniale Musik hatte somit eine überaus günstige Unterlage, und der allgemein bekannte Stoff trug sicher zu der schnellen Verbreitung der Oper bei. In der gestrigen Aufführung herrschte Frohsinn auf der Bühne und das Orchester warf seine launigen Bemerkungen mit so lebendiger Teilnahme dazwischen, daß man fühlte: Oskar v. Vander besitzt Sinn für Humor und hat Freude an der Sache. Elisabeth Schwarz war eine übermütige Frau Fluth. Als ihr eifersüchtiger Gatte tobte Georg Westernhagen in amüsanter Weise. Stimmgewaltig, wenn auch nicht gerade in den tieferen Lagen, war der Falstaff Kornelius Bards, der in dieser Rolle trockenen Humor entfalten konnte. Hans Baron als Junker Spärlich, August Roesler und Henriette Böhmer als das Reichsche Ehepaar, sowie Kurt Schreiber als Dr. Cajus füllten ihre Plätze gut aus. Voll befriedigte das Liebespaar Dina Mahlendorff und Alfred Ernesti. Auch im Chore klappte das meiste gut. Das prächtig sprühende Werk wird hoffentlich länger auf dem Spielplan bleiben.

Gewerkschaftliches.

Forderungen der Straßenbahner in Magdeburg.

Magdeburg, 6. Januar. (Meldung der Frankf. Ztg.) Die Angestellten der Straßenbahn verlangen sehr bedeutende Lohnerhöhungen, die für das Unternehmen jährlich mehr als 2 Millionen Mark ausmachen würden. Bei Nichtbewilligung drohen sie mit Streik. Die bisherigen Verhandlungen sind gescheitert.

Allerlei.

Große Hamsterlager.

In der Resolution einer Berliner Arbeitslosen-Versammlung war aufgefordert worden, daß vom Vollzugsrat Groß-Berlin die energischsten Maßnahmen zur Erfassung sämtlicher Hamsterlager und unentgeltliche Zuführung der von den wohlhabenden Kreisen verborgen gehaltenen Lebensmittel und Bekleidungsstücke an die gesamte arbeitslose Bevölkerung ergriffen werden". Sowie, „daß den obdachlosen Arbeitslosen und zurückgekehrten Soldaten ein würdiges Heim und keine Keller oder Dachböden als Wohnung zugewiesen wird".

Die Berechtigung dieser Forderung steht fest, hierfür ein Beispiel: Auf Anzeige wurde von seiten der Ueberwachungsstelle des Vollzugsrates in der Wohnung eines höheren Offiziers in der Wilhelmstraße eine Haussuchung vorgenommen, bei welcher sich ergab, daß eine im Seitenflügel gelegene 3-Zimmerwohnung vollständig mit Lebensmitteln, Stoffen usw. angefüllt war, während vorne die eigentliche Privatwohnung lag.

Also erstens sind große Mengen Lebensmittel der Oeffentlichkeit vorenthalten worden und zweitens eine größere Wohnung. Es sind mehrere ähnliche Fälle bekannt geworden.

Bandenunwesen. Beuthen (Oberschlesien), 7. Januar. Gestern abend besetzte eine Bande von polnischen Arbeitern die Preußengrube mit Maschinengewehren und verhinderte die Belegschaft wie die Beamten an der Einfahrt. Auf jeden Menschen, der in der Nähe dieses Grubengebietes kommt, wird von der Bande geschossen. Militärische Maßnahmen sind zur Beseitigung dieses Zustandes getroffen worden.

Die Minengefahr. Paris, 6. Januar. Der Minensucher Cansas stieß am 7. Dezember auf der Höhe von Smyrna auf eine Mine. 11 Mann der Besatzung wurden gerettet und 27 verwundet.

Wahlfonds der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Kreisverein Halle und Saalkreis.

Quittung. Im Parteisekretariat gingen folgende Beträge ein: Liste 71 12 Mk., Liste 74 13,55 Mk., Liste 174 21,30 Mk., Liste 175 24 Mk., Stuß 2 Mk., Unbekannt 8 Mk., Liste 232 18 Mk., Liste 20 6,25 Mk., Liste [illegible] 11,20 Mk., [illegible] 23 26,55 Mk., Liste 316 18,50 Mk., 31. Dez. Vers. Volkspark 30. 12. 122,88 Mk., Liste 76 9 Mk., Liste 77 18 Mk., Liste 132 12,25 Mk., Liste 134 22,50 Mk., Liste 30 35 Mk., Liste 60 10 Mk., E. Haring 3 Mk., Rappsilber 2 Mk., Liste 317 25,80 Mk., Hauptwerkstatt Halle (Abteilung Dreherei) 49,50 Mk., Liste 310 (gesammelt in der Zentralbibliothek 10,80 Mk., Rothenburg, Versammlung 24 Mk., Liste 184 9,50 Mk., Liste 185 6,40 Mk., Döllnitz, Versammlung 33,85 Mk., Liste 217 23,85 Mk., Liste 366 14,60 Mk., Liste 357 22 Mk., Liste 117 23,40 Mk., Liste 118 26 Mk., Liste 75 9,50 Mk., Liste 242 7,50 Mk., Silvesterfeier Gastw. Schemmer 7,05 Mk., Ammendorf, Frauenversammlung 140 Mk., Liste 46 26,70 Mk., Liste 153 12,30 Mk., Liste 379, Klempnerei Welz 10 Mk., Liste 301 10,55 Mk., Versammlung in Diemitz 46,20 Mk., Stuß 27 Mk., Liste 73 12,50 Mk., Liste 145 15,65 Mk., Liste 147, Grube von der Heydt 68 Mk., Liste 149 17,95 Mk., Liste 150 8,25 Mk., Liste 151 13,50 Mk., Liste 154 37,50 Mk., Liste 162 18,80 Mk., Liste 160 35,55 Mk., Liste 289 19,90 Mk., Liste 143 30 Mk., Liste 67 21 Mk., Liste 68 13,40 Mk., Liste 69 36 Mk., Liste 70, Auto-Schachtschabel 41,70 Mk., Liste 283 39,85 Mk., Liste 284 17,25 Mk., Liste 285 19,60 Mk., Liste 286 25 Mk., Liste 96 35 Mk., Liste Ramuta 15 Mk., Noak 2,90 Mk., Liste 303 24,15 Mk., Liste 43 12,50 Mk., Liste 107 12,50 Mk., Liste 63, Weise u. Söhne, Schlosserei Rode 18,25 Mk., Liste 94 16,50 Mk., Liste 95 7 Mk., Liste 18 10 Mk., Liste 282 12,50 Mk., Liste 280 15,50 Mk., Liste 281 11,20 Mk., Liste 388 16,70 Mk., Liste 195 14,50 Mk., Liste 196 15,80 Mk. Liste 193 11,20 Mk., Liste 194 22,50 Mk., Osmünde, Versammlung 38,33 Mark, Liste 358 39,30 Mk., Liste 359 14,50 Mk., Liste 360 12,50 Mark, Volkspark-Hausangestelltenversammlung 6,80 Mk., Versammlung Kanena 83,35 Mk., Liste 396 14,20 Mk., Wettin, Versammlung 27,60 Mk., Wahlfonds 2 Mk., Liste 198 8,60 Mk., Merkewitz, Versammlung 12,40 Mk., Lettewitz, Versammlung 10 Mk., Sennewitz, Versammlung 17,62 Mk., Zwintschöna 101,50 Mark, Zwintschöna 10,50 Mk., Zwintschöna 6 Mk., Fischer, Dieskau 17,86 Mk., Liste 372 von der Zentralbibliothek 11,95 Mk., Schiepzig, Versammlung 33 Mk., Liste 236 30 Mk., Liste 237 23,75 Mk., Liste 355 14,75 Mk., Liste 161 33,50 Mk., Liste 291 12,50 Mk., Liste 146 34,50 Mk., Zscherben, Versammlung 21,30 Mark, Rietleben, Versammlung 113,09 Mk. Beitrag von Dautschen, Kr. Torgau, durch R. 30 Mark.

Das Parteisekretariat.

Amtliche Wetteransage.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle Ilmenau.

Donnerstag, den 9. Januar: Teils heiter, teils neblig, vorwiegend trocken, tagsüber mild.

Unsere heimkehrenden Frontsoldaten frieren.
Warum?
Weil die
Heeresbestände an Bekleidungsstücken
z. T. **beraubt**
sind und
Ersatz der abgerissenen Felduniformen **unmöglich**
ist.
Darum ist
Ablieferung des Heeresgutes
moralische Pflicht!
Nichtbefolgung ist mit schwerer Strafe bedroht.
Reichsverwertungsamt, Berlin W. 8, Friedrichstrasse 66.

Der Lotse und sein Weib.

11] Roman von Jonas Lie. Nachdr. verb.

„Mutter Kristine," sagte Salve leise, indem er vor sich niederschaute, „ich kam mit einem Kleiderstoff, den ich in Boston für sie gekauft habe, und da hörte ich all das und hatte keine Ruhe mehr." — Die Ringe erwähnte er nicht.

„So," sagte sie nach einer Pause, während welcher sie Salve durch die halbgeschlossenen Augenlider gemustert, in etwas milderem Ton, „also kamst du mit einem Kleiderstoff für sie? — Und rennst dann im Dunkel der Nacht hierher, um zu erzählen, daß sie dem Seeoffizier nachlaufe?" nahm sie wieder unwillig auf.

„Aber, Mutter Kristine — ich glaube ja nicht das Mindeste davon!"

„Um mich dessen zu versichern, bist du nicht hierher gekommen, mein Junge!"

„Ich war von Sinnen, weil man dergleichen von ihr redete!"

„Na, so geh jetzt! Anders vom Hügel soll mir für seine Lüge büßen — und wenn ich mit ihm bis zum Stadtvogt und zum Hafengericht soll!"

Während die Alte ihm aufschloß, fragte sie ihn mit einer gewissen ernsten Vertraulichkeit: „Höre, Salve! — Ist zwischen dir und Elisabeth etwas abgemacht?"

Er stand im Zweifel, was er eigentlich auf diese unerwartete Vertraulichkeit antworten sollte.

„Ich weiß nicht recht, Mutter Kristine — vor zwei Jahren verehrte ich ihr einmal ein Paar Schuhe!"

„So — ja, jetzt sieh nur, daß du wieder an Bord kommst, daß niemand etwas merkt; — das ist mein Rat!" sprach sie, ohne sich weiter auf die Sache einzulassen, und schob ihn zur Tür hinaus.

Salve Kristiansen war jedoch nicht ganz befriedigt. Aus vielem entnahm er, daß er in dem Seeoffizier wenigstens eine Art Rivalen bei dem Mädchen hatte, und fühlte seinen Mut, nur so schlechtweg mit Kleid und Ring zu kommen, völlig schwinden. — Elisabeth war ja nun auch in tiefer Trauer.

Am Abend, als alle am Schiffe für drei Wochen beurlaubt wurden, fuhr er gleich zu seinem Vater, um durch ihn möglicherweise mehr von jenem Verhältnis zu ermitteln — und am Montag waren sie beide auf dem Tromöer Kirchhof beim Begräbnis des alten Jakob (nach skandinavischer Sitte findet das Begräbnis eine Woche nach dem Tode statt).

Elftes Kapitel.

All diese Ereignisse waren plötzlich und überwältigend auf Elisabeth eingedrungen. Sie erschienen ihr fast wie ein nebelhafter Traum. Nun ging sie schwarz gekleidet in einem jener schönen Häuser umher, deren Inneres sie sich draußen auf Torungen so oft in Gedanken ausgemalt hatte.

Kapitän Beck war zum zweitenmal verheiratet. Seine Frau hatte ein hübsches Vermögen mitgebracht und durch ein knappes Regiment im Haushalt jene Ordnung wieder aufgerichtet, die man während Becks Witwerzeit nur allzusehr vermißt hatte. Sie war eine pflichtgestrenge, energische Frau. Die erwachsenen Stiefkinder achteten sie, ohne sie sehr zu lieben; denn sie mußten sich in allerlei ihnen ungewohnten Zwang fügen. Und war ihr Mann auch Herrscher an Bord der Juno — zu Hause war er es kaum.

Die unabhängige Stellung des Marineoffiziers brachte ihn dem Elternhaus gegenüber in ein eigentümlich freies Verhältnis, und dank seinem feinen Takt kam er mit der herrischen Stiefmutter sehr gut aus. In der Stadt wurde er gefeiert und von den Schwestern vergöttert, und diese machten allerlei Heiratspläne für ihn. Als ordentliches Mitglied der Küstenkommission hatte er sich noch ein Jahr lang daheim aufzuhalten.

Gleich in den ersten Tagen, als Elisabeth in ihrer vollkommenen Unwissenheit ein Versehen um das andere beging, riet ihr gesunder Verstand ihr, all ihre Fähigkeit und all ihre Ausdauer zusammenzunehmen, um sich zu behaupten, und sie begann unverdrossen damit, daß sie Madame Beck lammfromm gehorchte. Hie und da setzte sie sich auch einmal ohne weiteres ans Fenster, um nach dem Hafen hinauszusehen. Sie empfand das Bedürfnis nach frischer, kalter Luft und öffnete auch endlich. Sie steckte ihre heißen Wangen hinaus, bis Madame Beck hereinkam und sie mit strenger Stimme zurückrief. Dieselbe äußerte in ihrem Aerger, es sei ja, als habe man eine Wilde ins Haus bekommen.

Ueberhaupt fielen anfangs manche peinliche Erziehungsszenen vor, doch Elisabeth trug dies mit einer sanften Ruhe, die Madame Beck für demütige Lehrwilligkeit hielt, während der Grund derselben in dem festen Entschlusse lag, alles zu überwinden.

Für diese ihre kleinen Leiden hatte Leutnant Beck einen merkwürdigen Spürsinn, und hie und da sandte er ihr einen aufmunternden Blick zu; doch Elisabeth tat, als verstände sie es nicht. Nur einmal, als sie in seiner Gegenwart zurechtgewiesen ward, lief sie plötzlich davon und lag später schluchzend auf ihrem Bett.

Eines Nachmittags sollte sie ein Teebrett hineintragen, auf welches sie unbedachterweise den kochenden Teekessel samt Brenner gestellt hatte. Auf dem Wege fiel er um; aber ungeachtet, daß das erhitzte Gefäß und das siedende Wasser ihr Arm und Hand verbrannten, trug sie doch ganz ruhig und ohne die Miene zu verziehen, das Brett wieder hinaus; — sie wollte es vermeiden, von neuem gescholten zu werden, wenn der Herr Leutnant dabei war.

Madame Beck selbst verband Elisabeth die Hand in der Küche. Doch Karl Beck, der auf dem Sofa gesessen und gesehen hatte, wie alles zugegangen, vergaß, sich zu beherrschen. In voller Empörung sprang er auf und erwies sich so aufgeregt teilnahmsvoll, daß seine Schwester Mina ihm, als sie dann allein in der Stube geblieben, mit einem ernsthaft forschenden Blicke sagte: „Du hast dich doch nicht am Ende in das Mädchen vergafft, Karl?"

„Hat keine Gefahr, Mina," erwiderte er rasch in dem gleichen Tone, indem er sie unter dem Kinn faßte, „in Arendal gibt es noch ebenso schöne; aber du siehst doch gerade so gut wie ich, daß dies ein merkwürdiges Mädchen ist. Das Stück mit dem Teebrett macht ihr nicht jede nach — und dann dürfen wir nicht vergessen, daß ohne sie . . ."

„Ja, ja," sagte Mina, indem sie den Kopf zurückwarf; — es langweilte sie schon, diese Geschichte ewig wiederholt zu hören; — „sie wußte doch nicht, daß gerade der Vater draußen fuhr!"

Es war eine nicht wenig schlau ausgedachte Heuchelei, die der schöne Leutnant mit dieser Sache trieb. Unter seinem scheinbar so offenen Seemannswesen barg sich ein Diplomat.

Mit dem Ausposaunen der Verdienste Elisabeths um die Bergung der Juno hatte er seine Familie durch den Druck der öffentlichen Meinung sozusagen gezwungen, das Mädchen aufzunehmen. Andererseits war er in seinem Verhalten gegen sie außerordentlich vorsichtig; denn es galt, Elisabeth zu gewinnen, ohne daß Stiefmutter und Schwestern es merkten.

Daß er einen gewissen Eindruck gemacht, hatte er allen Grund zu glauben; doch zugleich hatte er auch die Empfindung, er habe es mit einem wilden Schwan zu tun, der jeden Augenblick die Flügel ausbreiten und davonfliegen könnte — es lag etwas Naturkräftiges, Unabhängiges in ihrem Wesen.

(Fortsetzung folgt.)

Walhalla-Operetten-Theater.
Täglich 7½ Uhr: 4285
Die keusche Susanne
Operette von Jean Gilbert.
Kasse 10—1½ u. 4—6.

Roßfleisch!
Ammendorf.
Anmeldungen zur Kundenliste nimmt an *2398
F. Felsch, Hindenburgstr. 9.

Frettchen zu verkauf.
4232 Glauchaerstr. 4.

Stadttheater.
Donnerstag, 9. Januar 1919, Anf. 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr
Ueber unsere Kraft.
II. Teil. *4229
Schauspiel von Björnson.
Freitag nachmittag: **Schneewittchen.**
Freitag abend: **Die weisse Dame.**

Zoo.
Donnerstag, 9. Januar, abends 8 Uhr:
IV. Gesellschafts-Konzert *2401
ausgeführt vom **Stadttheater-Orchester**
Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreis 1 Mark.
Dauerkarten für Zoo u. Wittekind sind gültig.

Welt-Panorama,
Gr. Ulrichstrasse 4/5, I.
Vom 5.—11. Januar 1919:
1. **Die Schweiz von Brüning bis Gotthardt.** 4163
2. **Bayern, Neu Schwanstein und Chimsee.**

Haushälterin
aufs Land gesucht. Da mir, während ich im Felde war, meine Frau verstarb, so suche ich zur Führung des Haush. mit Kindern von 13, 10 u. 2 Jahre eine Witw. od. Mädch. Ende der [illegible]

Apollo-Theater.
Gastspiel Max Walden-Operettengesellschaft
Heute Mittwoch zum letzten Male 7½ Uhr:
Das Glücksmädel.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von O. Schwarz.
Donnerstag, d. 9. Jan. **Erstaufführung** 7½ Uhr:
„Die Prinzessin vom Nil."
Operette in 3 Akten von Landsberger u. Cornelius. Gesangstexte von Willy Prager.
Musik von Viktor Holländer unter persönlicher Leitung des Komponisten.
1. Akt: [illegible] Musik. 2. Akt: Drei Männer Gericht 4231

Konzerthaus Altenburger Hof
Alter Markt, Eingang Kutschgasse.
Heute und folgende Tage:
Große Bunte Abende
Oberpollinger.
Stimmung! Humor!
Künstler-Kapelle Franke.
Harry Thera, musikal. Genie.
Frohsinn! 4227 Laune!

Artisten-Vereinigung
Halle (Saale).
Hierdurch beehren wir uns den geehrten Vereinen, Gastwirten usw. anzuzeigen, daß unsere ob. Vereinigung jeden [illegible]

Alte Promenade 11a
Fernruf 3758.
Stuart Webbs
in seinem 25. Abenteuer
:: „Der Stellvertreter" ::

U.T

Leipzigerstrasse 88
Fernruf 1224.
:: Joe Deebs ::
in dem Detektiv-Abenteuer
„Diplomaten".
4283

[illegible] Verkauf sofort solange Vorrat reicht: [illegible] 1950 Mk. an
Schlafzimmer von 980 Mk. an
Kücheneinricht. v. 395 Mk. an
Versandt nach allen Bahnstat.
Möbelhaus Große, Leipzig,
Liebigstrasse 81, 9291
(Ecke Nürnbergerstr.).

Beschlagnahmefreie Felle
werden gegerbt. 4070
Annahme: Kl. Ulrichstraße 3 I. Tel. 4377.
Kürschnerei u. Fellhandlg.

Gekrönte Häupter.
Zur Naturgeschichte des Absolutismus.
— Bisher sind erschienen: —

Serie 1.
Nr. 1. Katharina II. von Rußland.
Nr. 2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen.
Nr. 3. Papst Alexander VI.
Nr. 4. Karl Leopold von Mecklenburg.
Nr. 5. Ludwig XIV. von Frankreich.

Serie 2.
Nr. 6. Philipp II. von Spanien.
Nr. 7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
Nr. 8. Heinrich VIII. von England.
Nr. 9. Elisabeth von Rußland.
Nr. 10. Louis Philipp von Frankreich.

Serie 3.
Nr. 11. Papst Julius II.
Nr. 12. Friedrich II. von Preußen.
Nr. 13. Caligula.
Nr. 14. Ludwig XV. von Frankreich.
Nr. 15. Friedrich Wilhelm IV.

Serie 4.
Nr. 16. Iwan der Schreckliche von Rußland.
Nr. 17. Jérôme, König von Westfalen.
Nr. 18. Isabella II. von Spanien.
Nr. 19. Wilhelm II. von Hessen.
Nr. 20. Nero.

Serie 5.
Nr. 21. Karl I. von England.
Nr. 22. Karl Eugen von Württemberg.
Nr. 23. Rudolf II., Kaiser von Deutschland.
Nr. 24. Christine von Schweden.
Nr. 25. Maria Theresia.
Nr. 26. Leopold II. von Belgien.

Pro Serie in einem Band gebunden 2 M., Porto 15 Pfg.
Erhältlich in Heften à 30 Pfg., Porto 5 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle, Harz 42/44.

Braunkohlen-Brikettwerk Pfännerhall
stellt sofort
300 Arbeiter
in ihrer Grube (Tagebau) und Abraumbetrieb ein.
Löhne mit Arbeiter-Organisation festgelegt.
Von Halle nach der Arbeitsstelle und zurück durchgehende Arbeiterzüge bei jedem Schichtwechsel.
Meldungen Mansfelderstrasse 52, Hauptverwaltung der
Halleschen Pfännerschaft A.-G.
Halle a. S.
*2402

Abbruch-Material.
Lagerplatz: Mozartstr.
1 Partie große Fenster, Fensterflügel, 8 Stck. gute Flügeltüren, 1 Posten Latten- und Brettertüren, Fensterladen, 300 Traillien, Handgriffe, Treppensäulen, 3 kleine Treppen, 9 Mtr. Lambrien, 12 eiserne Mistbeetfenster, 2 kleine Schaufenster u. Ladentür mit Spiegelscheibe, Ausgüsse, Pissoirbecken, Sandsteinstufen und vieles mehr.
Otto Richter,
Triftstraße 7. 4284

Umarbeitung Neuanfertigung
sämtlicher Pelzsachen.
Solfrian, Bölbergerweg 7 U. 4138

Kräftiges Dienstmädchen
sofort gesucht. *2404
Fleischermeister Mangold,
Merseburger Str. 105.

Musik!
Klavier und Geige zu Tanzmusik und Unterhaltung empf. 4218
G. Nieme,
Trothaerstraße 9.

Ein goldener Klemmer
im Etui verloren. Gegen Belohnung abzugeben *2403
Mangold, Merseburgerstr. 105.

Wer leiht schwer Kriegsschädigten sofort 3000 Mk. gegen pünktliche monatliche Rückzahlung zum weiteren Ausbau seines Grundstückes. Offerten unt. V. H. 496 a. d. Exp. d. Volksblattes. *2391

Wohnhaus zu verkaufen
*2384 Passendorf, Poststr. 1.

Klavier-, Violin-, Mandol.- u. Gitarre-Unterricht erteilt
4041] Wally Bey, Torstr. 10

Sämtliche Parteischriften empfiehlt **Volks-Buchhandlung.**

Mode-Zeitungen empfiehlt die Volksbuchhdlg.